

Spekulanten  
und Selbsthilfe

Das Musikpädagogen-Musical  
**Das Haus  
Die Lüge  
Der Streit**

MÄRZ

# Spekulanten und Selbsthilfe

## Das Musikpädagogen-Musical Das Haus Die Lüge Der Streit



### aus der Sicht der Mitwirkenden

## Das Musikpädagogen-Musical Das Haus Die Lüge Der Streit

Was vor etwa einem Jahr unter der groben Prämisse eines Stücks im Setting einer „Mehrgenerationen-WG“ mit gleichnamigem Arbeitstitel begann, wurde am 18., 19. und 20. März 2019 im Großen Saal der HMT endlich aufgeführt. *Das Haus – Die Lüge – Der Streit* handelt vom Leben in einem Mietshaus, welches vom plötzlichen Tod des Eigentümers erschüttert wird. Kurz vor dem Ableben ihres Onkels drängen die leiblichen Erben ihn zur Änderung des Testaments, um sie anstelle der Mieter zu begünstigen. Ein Termin mit dem Notar wird vereinbart und ... der Patriarch erstickt an einem Stück Kuchen. Was folgt, ist der unterhaltsame Versuch der gesammelten Mieterschaft, ihr Zuhause gegen die Ansprüche der Mietschleicher zu verteidigen. Und obwohl das Endprodukt sowie seine Rezeption bereits Grund genug böten, selig auf das Projekt zurückzublicken, wird es den Beteiligten insbesondere aufgrund seiner Entstehungsgeschichte noch lange in Erinnerung bleiben. In den letzten fünf Jahren haben sich unter der Leitung von Prof. Uta Ernst musicalbegeisterte Studenten der Musikpädagogik wöchentlich getroffen, Songs erarbeitet und diese zum Ende jedes Semesters in diversen Formaten zum Besten gegeben. Zu Anfang eher konzertant, wurden diese Vortragsabende mit wachsendem Ensemble zu-

nehmend elaborierter. Aus einzelnen Szenen zur Interpretation der Songs und kurzen verbalen Überleitungen wurden allmählich zusammenhängende Geschichten mit dazugehörigen Bühnenbildern. Letztendlich kam eines zum anderen, und im Ensemble kristallisierte sich der Wunsch heraus, einmal ein Projekt im Großen Saal der HMT aufzuführen. Um dem größeren Rahmen gerecht zu werden, beschloss das studentische Konzeptionsteam, das Orchester des Instituts für Musikpädagogik unter der Leitung von Susanne Blumenthal zu mobilisieren sowie Frank Leo Schröder als Drehbuchautor und Regisseur für das Stück zu gewinnen. Nachdem gemeinsam passende Songs für die Geschichte ausgesucht worden waren, machten sich Studenten der HMT daran, diese für Band und Orchester zu arrangieren und in zwei Fällen sogar selbst Stücke zu komponieren. Geprobt wurden Szenen und Songs zunächst jeweils für sich isoliert während des Semesters, bevor sie schließlich zwei Wochen vor der Premiere in der Endprobenphase zusammengeführt wurden. Die erste Probe mit dem Orchester im Großen Saal, im Kostüm, der erste gemeinsame Durchlauf – mit jedem Teil des Puzzles wuchs die Vorfreude im Ensemble. Die Aufführungen selbst waren letztendlich der Saum am Kleid eines Prozesses, der sich trotz diverser Höhen und Tiefen durch eine Arbeitsatmosphäre auszeichnete, in der alle Beteiligten mit Herzblut an einem Strang zogen. Die dabei gewachsene gegenseitige Wertschätzung kam nicht nur dem Projekt zugute, sondern brachte das Ensemble auch über die gemeinsame Arbeit hinaus näher zusammen.

Anna-Lisa Jeschke und Humiaki Otsubo  
Studierende des Instituts für  
Musikpädagogik



PHOTOS: SIEGFRIED DUMKE

Leserzuschrift an die Pressestelle  
per eMail vom 20. März 2019:

Sehr gern möchte ich mich bei allen Künstlerinnen und Künstlern im Namen meiner Frau, meiner Freunde und natürlich auch in meinem Namen für das Bühnenprojekt „Das Haus – Die Lüge – Der Streit“ bedanken. Eine wirklich sehr gelungene künstlerische Leistung mit einer interessanten und abwechslungsreichen Story. Hier hat sehr viel sehr gut zusammengepasst. Das war ein toller Abend und hat richtig „Lenz“ gemacht.

Wir freuen uns auf die nächsten Projekte und Veranstaltungen in Ihrem Haus und wünschen allen Nachwuchskünstlern eine erfolgreiche Zukunft. Bis zum nächsten Besuch. Herzlich Familie Mitsching

nenstraße 24. Frank Leo Schröder, der in Kostümen von Léa Schiemer sein erstes Musical für dieses Institut inszenierte, entwickelte aus simplen Wohnideen unerhört treffsichere Sozialtopographien. Besonderen Wert legte man unter der Produktionsleitung von Prof. Uta Ernst auf geschliffene und punktgenaue Dialoge. Acht Dirigentinnen und Dirigenten gab es. Die blitzschnellen Wechsel der Darsteller zwischen Orchester und Bühne zum von Studierenden arrangierten Musikmix, der vom Kleinhäuschen-Traum aus *Der kleine Horrorladen* bis *Our House* von Madness sprang, waren erstaunlich. Wie eigentlich das ganze Stück vom Opening bis zum (diesem fast gleichenden) Finale.

risch wird es bei dem unauffälligen Nerd, der alle anderen Wohnungen über Kameras ausspioniert, sich mit den dort erspähten Intimitäten über sein Einsamkeitssyndrom hinwegtröstet und in der höchsten Not den rettenden Geistesblitz hat. Ein bitteres Bild heutigen Familienlebens zeichnet sich ab, wenn das scheidungswillige Ehepaar die beiden Sprösslinge im Medien-Missbrauch übertrumpft.

Der alte Hauseigentümer wünscht sich das Leben so bunt und harmonisch wie ein Broadway-Musical. Aber er hat nicht die geringste Ahnung davon, was für eine Schlangengrube die verborgenen Affären und Amouren unter seinem Dach sind. Die Hausgemeinschaft solidarisiert sich erst, wenn es um die Wurst geht, also um Kapitulation oder Widerstand. Davor gibt es Konflikte zwischen einer sich beim Flunkern im Polizeiverhör etwas ungeschickt gebärdenden Juristin und ihrer Freundin, die aus Angst vor dem Coming-out den ihr wenig bedeutenden Männerkontakten nicht ganz entsagt. Einige Muster erkennt man wieder, zum Beispiel den Womanizer Benjamin, der sich an gleich mehrere WG-Bewohnerinnen heranpirscht. Sati-

Das Orchester zelebriert dazu Häppchen aus der *Fledermaus* und wird umjubelt. Trotz der für Musicals ungewöhnlich langen Spieldauer von drei Stunden ist die Produktion kurzweilig. Am Ende erstarren die bösen Erbschleicher und die nicht ganz so böse, doch zur Verteidigung ihres Lebensraums wild entschlossene Hausgemeinschaft Blick in Blick. Dass ein Rechtsbruch Momente der Reue nach sich zieht, gehört in den *Tatort*, aber nicht in dieses gewitzte „Musical über den ganz normalen Wahnsinn“. Denn die Musikpädagogen lieben ihre nur allzu menschlichen Bühnengeschöpfe und zeigen in ihrer Darstellung weitaus mehr Verständnis für Schwächen als im Spiel verdeutlichte Schattenseiten.

Roland H. Dippel  
Musikjournalist

Ein Teppichläufer aus der Nachkriegszeit dämpft die Geräusche im Treppenhaus, aber man ist in der Gegenwart am 28. Februar 2019 in der Leipziger Kathari-

# Girls' Boys' Day 2019

**28. März 2019, 9.00 Uhr.**

So langsam finden sich die insgesamt 50 Mädchen und Jungen im Musiksalon des HMT-Gebäudes Dittrichring ein. Es herrscht eine freudig-erwartende Stimmung. Als schließlich alle eingetroffen sind, beginnt der Tag mit einem gemeinsamen Warm-Up. Dabei stellt sich heraus, dass einige der Schülerinnen und Schüler zum Teil über zwei Stunden Fahrtweg auf sich genommen haben, um am Girls' Boys' Day an der HMT teilnehmen zu können. Im Anschluss erfolgt die offizielle Begrüßung durch das Organisationsteam, das die Hochschule und die Programmplanung vorstellt.

MÄRZ

Die HMT nimmt bereits zum vierten Mal am Girls' Boys' Day teil. An diesem Tag bekommen Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf bis zehn die Möglichkeit, einen Einblick in Berufe zu gewinnen, in denen sie unterrepräsentiert sind. In der Regel betrifft dies bei Mädchen Berufe im technischen Bereich und bei Jungs soziale Berufe. Der Gleichstellungsbereich der HMT macht es sich zur Aufgabe, dieses Angebot auf den künstlerischen Bereich zu erweitern, da auch hier trotz Gleichbehandlung eine Gleichverteilung der Geschlechter zu großen Teilen (noch) nicht gegeben ist. Jedoch sollte der Fokus in diesem Jahr nicht auf Unterschieden liegen, sondern die Devise lautete: Alle können und dürfen alles ausprobieren!



FOTOS: INKA DAUBNER-MENSCHING

Nach der Begrüßung schreiben sich die Kinder in Listen für die Workshops ein, welche für diesen Tag vorbereitet wurden.

Es gibt zwei Gesangsworkshops bei John Lehman: einen zum Thema Musical-Gesang, bei dem es um Stimmtechnik und Performance im Genre Musical geht. Der zweite Workshop behandelt vor allem Stimmtechniken des Pop- und Jazzgesangs. Außerdem im Angebot ist der Sprechworkshop „Stand up and speak out“ von Sandra Janke, in dem es darauf ankommt, rhetorisch überzeugend zu sein und kleine Reden zu halten. In den Bandworkshops der Lehramtsstudentinnen Alicia Krähe und Ann-Kathrin Waldherr bekommen die Schülerinnen und Schüler die Chance, alle Instrumente einer Band auszuprobieren, in nur einer halben Stunde einen Song einzustudieren und zu erfahren, was Lehramtsstudierende alles lernen. Des Weiteren bietet Studentin Babett Niclas eine Einführung ins Harfenstudium, samt ausgiebigem Ausprobieren und Improvisieren am Instrument. Bei Helene Niggemeyer können die Kinder den Studiengang Elementare Musik- und Tanzpädagogik, besonders das Gruppenmusizieren, kennenlernen. Ihr Workshop behandelt die Frage: Was verbindet eigentlich Musik, Bewegung und Sprache?

Ein Highlight des Tages ist die technische Führung im HMT-Gebäude Grassistraße 8. Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Blick hinter die Kulissen des Großen Saales. HMT-Mitarbeiter Holm Querner und Jens Gratzke erklären, was alles bei einem Konzert oder bei Aufführungen „unsichtbar“ hinter, neben und auf der Bühne geschieht. Steffen Seifarth stellt das hauseigene Tonstudio vor.

Der Tag klingt gemütlich mit einer Feedbackrunde und einem Snack aus, bei dem die überwiegend positiven Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen zeigen, dass die Veranstaltung ein großer Erfolg war.

**Informationen zu den Aktionstagen unter:**  
[www.girls-day.de](http://www.girls-day.de) · [www.boys-day.de](http://www.boys-day.de)

Alicia Krähe  
Studentin Institut für Musikpädagogik  
(beauftragt vom Gleichstellungsbereich der HMT für die  
Organisation des Girls' Boys' Day 2019 an der HMT Leipzig)



GOETHE-THEATER  
BAD LAUCHSTÄDT

ANZEIGE

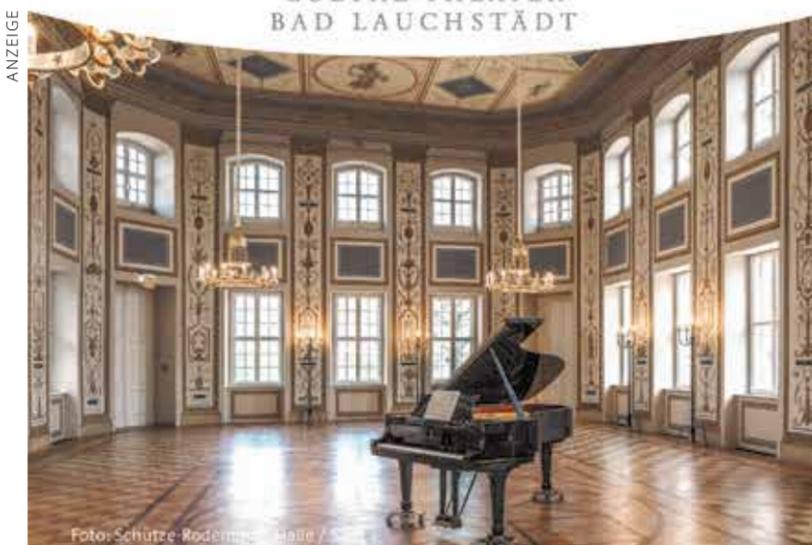


Foto: Schütze-Rodemann, Halle / S...

## FESTSPIEL DER DEUTSCHEN SPRACHE

9. - 15. September 2019

10. September 2019

Selten gehört - Musikalische und literarische Raritäten

„Das unbekannte Schöne“

Kammerabend für Cello, Klavier und Sprecher  
Peter Bruns, Violoncello | Annegret Kuttner, Klavier  
Thomas Stecher, Sprecher

Programm: Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Trio Es Dur op. 3 in der Bearbeitung für Violoncello und Klavier (op. 64)  
Horn-Sonate op. 17 in der Beethovenschen Bearbeitung für Cello und Klavier  
Sonate op. 47 sogenannte „Kreutzer-Sonate“  
in der Bearbeitung für Violoncello und Klavier (C. Czerny)

14./15. September | PREMIERE

Wolfgang Amadeus Mozart DIE ZAUBERFLÖTE

Deutsches Singspiel in drei Akten in der Weimarer Fassung von 1794

Texte: J. W. v. Goethe | Chr. A. Vulpius | E. Schikaneder  
Werner Ehrhardt (ML) | Igor Folwill (R) | Ilse Reinsberg (D)  
Taejun Sun | Anke Krabbe | Giulia Montanari | Sava Vemic  
Chor der Oper Leipzig | l'arte del mondo

Weitere Veranstaltungen

12. September 2019 | Festliches Abendkonzert Beethoven-Zyklus  
MDR-Sinfonieorchester | Leitung: Jan Willem de Vriend  
Sarah Wegener, Sopran | Christian Brückner, Sprecher

13. September 2019 | Die Vergangenheit ist immer gegenwärtig  
Hofmannsthal „Der Tor und der Tod“ | Auserwählte Balladen und Lyrik  
Peter Matic | Cornelia Froboess | Thomas Stecher | Bernt Hahn | N.N.

15. September | LIED-REZITAL

Anne Schwanewilms, Sopran | Daniel Heide, Klavier

Gefördert von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Sachsen-Anhalt

[www.goethe-theater.com](http://www.goethe-theater.com)

[www.festspiel-der-deutschen-sprache.com](http://www.festspiel-der-deutschen-sprache.com)

Eintrittskarten im Besucherzentrum im Kurpark

Tel. 034635 905472 | Fax 034635 782-22

E-Mail: [besucher@goethe-theater.com](mailto:besucher@goethe-theater.com)



# Barocker Generationenkonflikt

## Die Fachrichtung Alte Musik spielte drei Vertonungen von Picanders Kaffeekantate

APRIL



FOTOS: SIEGRIED DURYN

**A**bweichungen in sich wiederholenden Narrativen sind nicht nur in Tom Tykwers Film *Lola rennt* aufregend. Der Theaterabend der Fachrichtung Alte Musik am 6. April im Großen Saal folgte diesem Aktionsmodell: Picanders Text zu Johann Sebastian Bachs *Kaffeekantate* BWV 211 kennt man. Neben diese stellte man die Vertonung von Johann Siegmund Buchberger und die eines anonymen Komponisten, überliefert in der Sammlung Becker/Leipzig (um 1770). Eigentlich sind diese drei Kantaten, in denen ein Doktor seiner jungen Patientin gegen ihren maßlosen Kaffeekonsum die Heirat mit einem gesunden Mann verschreibt, kleine Opern. Anfang des 18. Jahrhunderts waren „Crossover“ als Spielform und „Drogenmissbrauch“ als Lebensstil noch unbekannt. Praktiziert wurde aber schon damals beides.

Daraus machten Stephan Rath (Idee und musikalische Leitung), Niels Badenhop (Ausstattung und Inszenierung) und Mareike Greb (Einstudierung Tanz) mit zehn Darstellern und zehn Musikern eine Vermischung von spielerischen Aufgaben und Zuständigkeiten unter dem Titel *Love, Drugs and Menuett – oder: wie erziehe ich meine Eltern*. Sie durchlüfteten die drei Kaffeekantaten mit Instrumentalsätzen wie Bachs berühmter *Badinerie*. Das Freiheitslob aus Georg Philipp Tele-

### DIE MITWIRKENDEN

oben von links nach rechts:

Anna Schuch (vorn sitzend)—Fräulein Elisabeth Niels Badenhop (stehend)—Dottore Buonconsiglio Beáta Polonskai (stehend)—Signora Angelica Johanna Ihrig (vorn sitzend)—Mademoiselle Lieschen Justus Schwedhelm—Mercatorius Schlendranus Primus (Pantalone)  
Benjamin Mahns-Mardy—Monsieur Schlendrian Franziska Eberhardt—Signora Ließgen (Colombina) Gabriel Henrique Pereira—Capitano Knirfix Mareike Greb (unten am Bildrand)—Arlecchino

manns *Pastorelle en musique* bildet erst als Arie, dann als Duett und Terzett der drei kaffeesüchtigen Grazien die Eröffnung der drei Kantaten.

Das Straßentheater mit Baldachin und mit dem Hintergrund-Prospekt eines malerischen Venedig ist schon aufgeschlagen. Hier tummeln sich Arlecchino, Columbina und der prahlerisch wortgewaltige Dottore aus Bologna. Eine Flötistin wechselt zwischen Orchester und Spiel. Die Musiker sind so agil bei der



Sache, dass man sie für einen Teil des szenischen Geschehens hält. Ein leichtes, tändelndes Divertissement von neunzig Minuten Dauer beginnt: Im Doppelsinn des Verfließens künstlerischer Mittel und der kunstvollen Zerstreuung aller Anwesenden.

Die Spieler und Zuschauer tauchen mit dem größten Vergnügen in drei verschiedene Milieus ein: Nach der *Commedia dell'arte* sind die zwei anderen Sphären „höfisch-gestisch“ bzw. „galant-realistisch“ betitelt. Dadurch werden die drei vor 1750 entstandenen Kantaten allerdings zur „Zukunftsmusik“. Bei Buchberger durchmischen sich italienische und deutsche Spielarten des improvisierenden Barocktheaters. Bei Bach erlebt man Formen verbindlichen Umgangs mit geschliffener Etikette, wie sie Lessing in seinem Lustspiel *Minna von Barnhelm* zur großen Kunst machte. Die

*Kaffeekantate* des anonymen Komponisten wird schließlich, betrachtet aus Perspektive der Entstehungszeit, zur Zukunftssosse mit gegenwärtigen Gruppierungen: Da trägt die Tochter des Hauses napoleonisches Empire von 1800. Angesichts der Jugend ihres Partners erhärtet sich der Verdacht, dass es sich bei diesem eher um einen „Sugar Daddy“ als um den originalen „Daddy“ handelt. Der jeweils pünktlich wie aus dem Online-Kaufhaus eintreffende Bräutigam erweist sich für die drei jungen Frauen als der gleiche und durchaus lebenswürdige Volltreffer. Was wäre noch alles passiert, wenn Bach & Co. anstelle Picanders *Seid stille, plaudert nicht* Trude Herrs *Ich will keine Schokolade, ich will lieber einen Mann* vertont hätten?

Roland H. Dippel  
Musikjournalist

Das Instrumentalensemble bei der Probe





FOTOS: SIEGRIED DURN

„Schluss mit der alten Oper!“ –  
„Schluss mit der Ungleichheit  
von Mann und Frau!“ –  
„Schluss mit dem patriarchalen  
Hegemonieanspruch!“

APRIL

Die Opernklasse ist nicht wiederzuerkennen. Ein gerader Pfad durchbricht zur 3. Studioproduktion des laufenden Studienjahres die beiden Zuschauer-Podeste, die bei dieser „feministisch-künstlerischen Protestaktion“ kräftig bespielt werden. Drei Aktivistinnen teilen sich die Solorollen Orfeo, Euridice und Amore. Im Mini-Chor tragen auch Tenor und Bariton bunte Girlie-Kleidchen. Gesichtsstrümpfe verhindern, dass sich Male/Female/Divers unterscheiden.

## LIEBE – nein danke! Glucks *Orfeo ed Euridice* als zackige GENDER- BURLESKE vom 5. bis 8. April in der BLACKBOX

Regisseur Michael Höppner bringt Genderkritik und das Spielgeschehen anheizende Kampfpapieren mit. Dazu inspirierte ihn die Parma-Fassung Christoph Willibald Glucks für drei Soprane in den drei Solorollen. Als mythischer Sänger trat bei den Auführungen zur Hochzeit der Erzherzogin Maria Amalia mit dem Infanten Ferdinand von Spanien im Jahr 1769 allerdings Giuseppe Millico auf, also keine Frau.

Von einer „normalen“ Opernaufführung ist diese Produktion weit entfernt, eine historisch informierte Aufführung war nicht geplant. Auch der Musikalische Leiter Ulrich Pakusch greift für sein und Davide Guarneris Arrangement in die (Keyboard-)Tasten. Dieses klingt zu Orfeos Monolog im Elysium wie das Rauschen einer Harfe. Unter Euridices Arie dröhnt lauter Elektro-Pop. Der Abend sieht aus wie eine Koproduktion des Kunstvereins Leipzig mit der Fachrichtung Jazz/Populärmusik der HMT.

Parma-Fassung klingt allerdings verführerisch und fügt den Stimmbelegungen des Titelhelden in *Orfeo ed Euridice* noch eine weitere Variante zu: Nach den seit der Wiener Uraufführung 1762 erprobten Möglichkeiten mit Alt-Kastrat, Tenor, Mezzosopran, Bariton und Countertenor ist ein Sopran an der Reihe. Bei Gluck fehlt nur, dass der frustrierte Frauenverächter Orfeo nach dem zweiten Verlust Euridices an die Unterwelt von radikalen Bacchantinnen zerrissen wird. Das wollte sich Michael Höppner aber nicht gänzlich entgehen lassen.

Von ihm und den Aktionistinnen Viktorija Narvidaite, Soo Jung Lee und Ayda-Lisa Agwa wird Orfeo wirklich alles zur Last gelegt: Text-Projektionen kritisieren, dass er von Euridice als „Geliebte, Hausfrau und Mutter“ abhängig ist. Dem genderkritischen Aktionsteam ist es allerdings auch nicht recht, wenn Orfeo sich später statt Frauen lieber geschlechtsreifen Knaben widmet. Er erwürgt Euridice, und es vergrößert sein Sünden-

*Zuschauerpost, die die Pressestelle erreichte:*

Sehr geehrtes HMT-Team, sehr geehrter Herr Höppner, und alle, die mitgespielt, mitgesungen, mitgearbeitet, mitmusiziert und mitgeholfen haben!

Gratulation! Das ist eine scharfe, eine dialektische und eine wunderbar gespielte Aufführung mit dieser so romantischen Musik von Ch.W. Gluck! Der knappe Laufsteg, die Farbigkeit, die sinnvollen Beigaben aus dem Sarg, Witz, Härte und Ironie, die großartige Spielweise und Stimmen: wir sind begeistert und wünschen uns, dass das Stück nochmals gespielt wird.

Ja, es ist auch rüde, das darf Theater auch, und es ist auch wenig zart und zärtlich, auch das darf sein, denn Theater soll ja **erhellend** und nicht verduselnd **wirken**. Euridice ist ja doch einmal zärtlich bittend.

Da war der Bruch zum harten Maschinen-gewehr-Elektrobeat passend. Euridice ed Orfeo haben hervorragend gesungen und gespielt, an das gesamte Team: ein großes Kompliment!

Übrigens: meine Tochter kam deshalb extra aus Potsdam angefahren.

Beste Grüße an alle!  
Katrin Meletzky

register sogar, wenn er sie ins Leben zurückholen will und nur deshalb zur Eile drängt.

Wichtigstes Spielrequisit ist ein weißer Sarg, in den sich die Aktionistinnen legen und über sich zuklappen. Darin sieht man ein Paar pinke Absatzschuhe (patriarchales Unterdrückungsinstrument) und eine Babypuppe. Jule Sawarskis Kostüme und Masken streifen das Vermummungsverbot. Die Soli und der Chor (Felicitas Wrede, Lucy Hensel, Sophia Greiwe, Sebastian Seibert, Simeon Nachtsheim) müssen sich in ihren goldenen Handschuhen und verhüllten Gesichtern nicht vor Hautkontakt oder Übergriffen fürchten: Zärtlichkeit oder gar Liebe waren in dieser performativen Überformung des Mythos nicht erwünscht.

Roland H. Dippel  
Musikjournalist

# RAUSCHENDES THEATERFEST

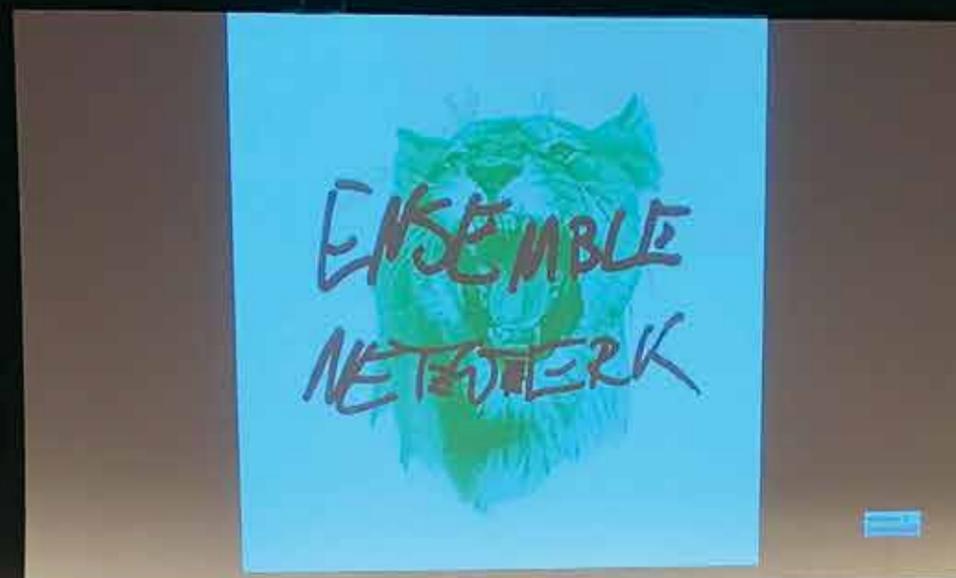
## Inoffizielles Schauspielschultreffen 2019

APRIL

**D**er zweite Jahrgang des Schauspielinstituts HANS OTTO hatte vom 26. bis zum 28. April 2019 zum alljährlichen inoffiziellen Treffen der deutschsprachigen Schauspielschulen in das HMT-Gebäude Dittrichring geladen. Rund 200 Studierende Staatlicher Schauspielschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kamen zusammen, um sich in einem konkurrenzfreien Rahmen kennenzulernen, auszutauschen und zu präsentieren. Neben einem Bühnenprogramm, gefüllt mit Beiträgen der einzelnen Schauspielschulen, erwarteten die Studierenden eine Bandbreite an selbstinitiierten Workshops und Gesprächsrunden sowie ein Vortrag von Lisa Jopt, Mitgründerin des ENSEMBLE NETZWERK und HMT-Absolventin. (An dieser Stelle nochmal ein herzliches Dankeschön.)

Für Speisen und Getränke sorgten der erste und zweite Jahrgang des Instituts. Eine Besonderheit, die wir zur Selbstverständlichkeit machen wollen, waren die Verwendung und eigenhändige Verarbeitung von ausschließlich saisonalen Zutaten von Bioanbietern aus der Region.

Getanzt wurde natürlich auch ordentlich.



FOTOS: PROF. OLAFF HILLIGER

Am Samstagabend pilgerten die 200 Schauspielstudierenden in den Leipziger Westen, um das gemeinsame Wochenende in rauschender Ekstase ausklingen zu lassen.

oben Bildmitte:  
Lisa Jopt

Es war für alle ein sehr bewegendes und bereicherndes Wochenende voller neuer Begegnungen, Freundschaft, Liebe, Spaß, auch Ernsthaftigkeit und Theater.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen bedanken, die uns dieses Fest ermöglicht haben.

Isabella Krieger  
Schauspielinstitut HANS OTTO  
2. Studienjahr



## Odessa für zwei Tage und zwei Nächte – HMT-Studierende und Schlagzeugprofessor Stefan Rapp waren in der Ukraine

**D**as Festival „Zwei Tage – Zwei Nächte“ für zeitgenössische Musik in Odessa feierte in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum. Gründer und Intendant Bernhard Wulf, Professor für Schlagzeug an der Musikhochschule Freiburg i. Br., hat nach dem Zerfall der Sowjetunion gemeinsam mit Karmella Tsepikolenko, Professorin für Komposition an der Musikhochschule in Odessa, das Festival aufgebaut und fest in der Musikszene der Ukraine verankert.

In den Gründungsjahren war es vor allem das Ziel, die Musik, die diesseits des Eisernen Vorhangs entstanden war, dem

Publikum in der Ukraine näher zu bringen – darunter vor allem Werke von emigrierten ukrainischen Komponisten, die

in ihrer Heimat nicht bekannt waren. Über die Zeit hat sich das Festival zu einer Plattform für Uraufführungen aus allen musikalischen Genres entwickelt, zudem als Begegnungsstätte für Studierende aus Ost und West. Das Festival hat damit inzwischen den Charakter eines Workshops, bei dem der wechselseitige Austausch und die gemeinsame Erkundung der musikalischen Möglichkeiten im Fokus stehen. Und dennoch waren stets zwischen 80 und 200 Besucher in der Philharmonie dabei, wenn die jungen



Musikerinnen und Musiker bis früh am Morgen das Programm bestritten.

Aus Anlass des Jubiläums folgte auch HMT-Schlagzeugprofessor Stefan Rapp mit einer Studentin und fünf Studenten, begleitet von Raquel Rivera (Flöte), der Einladung nach Odessa. Er selbst war schon als Student in der Gründungsphase dieses Festivals dagegewesen.

Im Programm hatte das Ensemble moderne und postmoderne Klassiker von Edgar Varèse, Terry de Mey, André Jolivet, Eugene Novotny und Steve Reich. Das Repertoire erwies sich als kluge Wahl: Zwischen den vielen Uraufführungen bildeten diese Werke einen Maßstab, der

### Leipzig-Odessa und zurück – ein Abenteuer!

Ein Festival für zeitgenössische Musik erfordert ein umfangreiches Instrumentarium – vor allem Schlagwerk. Eine große Trommel ins Flugzeug? Zwei Tamtams, drei Toms oder sechs Bongos? Dazu Wood-Blocks, Kuhglocken und Tamburine? Von den vielen Ständern ganz zu schweigen ... Der Fundraiser der HMT, Dr. Andreas Heinen, löste das Problem: Durch viele Exkursionen mit bis zu 60 Studierenden an seiner vorherigen Universität abgehärtet, schreckte er vor dem Abenteuer einer Autofahrt von Leipzig nach Odessa nicht zurück. Als Mitfahrerin sprang drei Tage vor Abfahrt Claudia von der Bey, Bühnenbildnerin aus Berlin mit Wurzeln in Leipzig, ein – ein Glücksfall: Gemeinsam bewältigte das Team die gut 1900 Kilometer auf zum Teil abenteuerlichen Straßen. Zudem erwies sich von der Bey als versierte Fotografin, die die Abbildungen zu diesem Beitrag beisteuerte. Die Ukraine ist ein spannendes und sehenswertes Reiseland. Und wer die fünfstündige Grenzkontrolle bei der Rückreise über Polen erlebt hat, wird mehr denn je ein Verfechter eines vereinten, grenzenlosen Europas!





Gelegenheitskompositionen von substantiellem Repertoire wohlthuend unterschied. Die Leipziger Delegation setzte sich zudem durch ihre Spielfreude, Interaktion und Bühnenpräsenz vom Gros der Ensembles ab. Ein Sonderapplaus war ihnen am Ende sicher und zugleich die Einladung für das nächste Jahr.

Möglich gemacht hat die Reise HMT-Auslandsreferentin Birgit Reichelt, die aus dem PROMOS-Programm des DAAD die Studierenden umfangreich fördern konnte und mit großem Einsatz auch den Studierenden, die nicht unter das Pro-

gramm fielen, eine Teilnahme ermöglichte. Das erwies sich als großer Gewinn. „Die Studies haben echt große Fortschritte gemacht!“, betont Stefan Rapp, dem die Exkursion eine Herzensangelegenheit war. „Gerade im Zusammenspiel hat sich viel getan, und auch der Austausch mit Bernhard Wulf hat neue Impulse gegeben.“

Neben Festival und Workshops gab es sogar noch Zeit, die Stadt zu erkunden und mit den ukrainischen Gastgebern ausgiebig zu feiern. Die Stadt hat einen wunderbaren Charme: Weite Teile der

Innenstadt sind seit der Wende liebevoll restauriert, das Stadtbild ist sehr geschlossen aus dem 19. Jahrhundert erhalten. Der Jugendstil in einer ganz eigenen Variation trifft auf mondäne Stadtbauten wie das Opernhaus, orientalische Elemente zieren die Alte Börse, die heute die Philharmonie beherbergt und Spielort des Festivals ist. Die Herzlichkeit der ukrainischen Gastgeber war überwältigend.

Dr. Andreas Heinen  
Referent für Fundraising



FOTOS: CLAUDIA VON DER BEY



## BAD LAUSICK

### Lernen mit souveränen Musikern

Ein Besuch beim Dirigierkurs der HMT in der Deutschen Bläserakademie Bad Lausick

**H**MT-Dirigierprofessor Matthias Foremny tritt mit drei Studierenden im auch für Konzerte genutzten Orchestersaal der Deutschen Bläserakademie vor die Sächsische Bläserphilharmonie. Die Deutsche Bläserakademie stellt die musikpädagogische Institution der Sächsischen Bläserphilharmonie dar – und beides ist in Bad Lausick bei Leipzig beheimatet.

Heißt die Sächsische Bläserphilharmonie dann „Probenorchester“? Nein: „Lehrgangsorchester“, korrigiert Geschäftsführerin Gabriele Hegner. Beim einzigen Philharmonischen Blasorchester

Deutschlands war bereits Bundespräsident Walter Steinmeier zu Gast. Auch sonst befindet sich das Ensemble, das einen erstaunlichen Stilpluralismus kultiviert, im Aufwind.

Lassen sich Erfahrungen mit einer derart „speziellen“ Besetzung auf die Arbeit mit einem Konzert- oder Opernorchester, traditionellen Kammerensembles oder auf Kirchenkonzerte übertragen? Prof. Matthias Foremny geht es mit seinen Studierenden um Grundsätzliches: „Wie kommuniziere ich mit Musikern? Wie komme ich mit Raumproportionen und Ensemblestärken zurecht? Was kann ich bewirken? Was will ich bewirken? Was wollen und brauchen die Musiker von mir?“

Die Teilnehmer des Kurses kommen aus verschiedenen Studiengängen. Der Italiener Davide Guarneri (6. Semester

Bachelor) ist als Oboist bereits international aktiv. Die Griechin Nefeli Chadouli (1. Semester Bachelor) studiert auch Klavier. Lisa Hummel (2. Semester Master) erweitert ihr Studium der Orgel um Leitungsaufgaben. Man erprobt sich also für jeden nur denkbaren Ernstfall. Die über dreißig Musiker reagieren wie auf professionelle Dirigenten. „Alles andere macht keinen Sinn“, erklärt Hornist Lars Freytag, der als Akademiebeauftragter den Betrieb der Deutschen Bläserakademie mitverantwortet. Alle Orchestermitglieder unterrichten dort.

Bei zwei der angesetzten Werke wird sofort deutlich, dass sie in Bläser-Arrangements eine tolle Wirkung haben: Eine *Carmen-Suite* Bizets (arrangiert von Tohru Takahashi) und Brahms' *Ungarischer Tanz Nr. 5* (arrangiert von Gerd Schlotter). „Achtung: Seine Majestät, der



FOTO: CHRISTIAN KERN

Die Sächsische Bläserphilharmonie



FOTO: BLÄSERPHILHARMONIE

Impression vom Kurs  
im Vorjahr 2018

**DIRIGIERKURS** 2./3. April 2019, jeweils von 9.30 – 12 Uhr und 13.30 – 15.30 Uhr bei der Sächsischen Bläserphilharmonie in Bad Lausick für Studierende der HMT Leipzig unter der Leitung von Prof. Matthias Foremny

Zu dirigierende Werke: Paul Hindemith (1895-1963) *Konzertmusik für Blasorchester* op. 41  
Gustav Holst (1874-1934) *Second Suite for Military Band* op. 28/2 – Bearbeitung: Colin Matthews  
Georges Bizet (1838-1875) *Carmen Suite* – Bearbeitung: Tohru Takahashi  
Johannes Brahms (1833-1908) *Ungarischer Tanz Nr. 5* – Bearbeitung: Gerd Schlotter

Besetzung z.B. bei Hindemith: 1 kleine Flöte (auch große Flöte), 1 Oboe, 1 Klarinette in Es, 3 Klarinetten in B, 2 Flügelhörner in B, 2 Waldhörner in F, 2 Tenorhörner in B, 1 Baritonhorn, 3 Trompeten in B, 3 Posaunen, 1 Basstuba, 1 Kontrabasstuba, Kleine Trommel, Große Trommel mit Becken

Auftakt!“, ruft Foremny dazwischen und rät den Studierenden zu etwas mehr Gelassenheit: „Wenn die Pauke den Rhythmus vorgibt, müssen Sie das nicht mit Gesten verdoppeln. Widmen Sie sich lieber einer Gruppe, mit der Sie gestalten wollen.“ Eine wichtige Erfahrung ist auch, dass Musiker Hilfe brauchen. „Unterbrechen Sie, bevor eine Kettenreaktion falscher Einsätze zum Erdbeben führt.“ Manchmal gibt es fragende Blicke aus dem Orchester: Die gestische Kommunikation ist dann genauso wichtig wie der direkte Dialog.

Seit Beginn des Sommersemesters haben sich die Studierenden auf den Kurs vorbereitet und im Unterricht mit vier Spielern an zwei Klavieren geprobt. Foremny sucht Werke aus, die hinsichtlich Rhythmik und Farbmischungen idealer Unterrichtsstoff sind, „aber die Studierenden sollen auch weniger geläufiges Repertoire kennenlernen“, erläutert er. Ins Staunen kommen alle Teilnehmer bei Paul Hindemiths virtuos verspielter *Konzertmusik für Blasorchester* op. 41. Da beweist die Sächsische Bläserphilharmonie Intonationssicherheit und übertrifft

die Studierenden an Reaktionsschnelligkeit. Foremny kommt ins Schwärmen über die Musiker und das Werk.

Als Probengast staunt man darüber, dass mit steigenden Schwierigkeiten die Stimmung immer lockerer wird.

Roland H. Dippel  
Musikjournalist

## LEIPZIG

## Rhythmusbetontes Programm mit viel Szenenapplaus und einer Überraschung

### Die HMT-BigBand gastierte in der naTo

Die naTo am Südplatz in der Karl-Liebknecht-Straße ist eins von neun soziokulturellen Zentren in Leipzig. Deren Ziel ist es, Kunst und Kultur für alle Bürger wohnortnah zu bieten. Und nicht zum ersten Mal gab dort am 25. Januar 2019 die BigBand der Hochschule ein Konzert unter der bewährten Leitung von Rolf von Nordenskjöld.

Die etwa 90 Sitzplätze reichten nicht ganz für den Besucherandrang. Etliche der Besucher nahmen mit einem Stehplatz oder einem „Sitzplatz“ auf Treppenstufen vorlieb. Im Unterschied zu der Weihnachtsgala *Dinner for None* im Großen Saal der Hochschule (siehe S. 30 f.), bei der die Band zwar akustisch wahrnehmbar, aber nicht sichtbar war, konnten in der naTo alle Musiker der Band gehört und gesehen werden. Ein weiterer Unterschied zur Weihnachtsgala war, dass es kein gedrucktes Programm gab. Das ist bei Jazz-Konzerten offenbar nicht üblich. Die Stücke und deren Komponisten werden angesagt, und die Musiker werden vorgestellt. Der Leser dieses Konzert-

berichts erhält die Informationen selbstverständlich hier in gedruckter Form:

Das Konzert wurde eröffnet mit *Once Around* von Thad (Thaddeus) Jones (1923-1986). Dem folgten bis zur Pause *Work Song* von Nat Adderley (1931-2000), *The Waltz I Blew for You* von Rob McConnell (1935-2010), *Monkey Diet* von Milan Svoboda (\*1951) und *Brush Hour* von Rolf von Nordenskjöld. Die sehr rhythmusbetonte Musik wurde mit vielen Soli einzelner Instrumente dargeboten, wobei auch Improvisationen nicht zu kurz kamen. Die Solisten erhielten in jedem Fall reichlich Szenenapplaus. Nach der Pause wurden vier Stücke von Svoboda (*Gemini*; *Wolf Dance*; *Tribute to G. E.*; *Rock-a-year, Rock-a-day, Bottoms up*) gespielt und dazwischen *Basic-Ally Yours* von Jones in gleicher Weise wie die Stücke vor der Pause mit Soli, Improvisation – und Applaus. Wenn man dachte, jetzt sei das Konzert zu Ende, kam die Überraschung. „Wir haben auch noch eine Sängerin: Angela Requena Fuentes.“

Sie sang *Angel Eyes* von Matt Dennis (1914-2002), *A Night in Tunisia* von Dizzy Gillespie (1917-1993) und *Evil Eyes* von Bill Holman (\*1927), wobei sie einen beträchtlichen Stimmumfang hören ließ. Es ist noch erwähnenswert, dass die ersten beiden Songs in Arrangements von Peter Herbolzheimer (1935-2010) dargeboten wurden.

Und schließlich seien die nicht gerade wenigen Instrumentalisten der BigBand genannt: Saxophone — Alt: Roman Polatzky, Johannes Dau, Tenor: Lorenz Bergler, Paul Bäns; Bariton: Judith Kellner Trompeten — Jakob Maes, Linus Bornheim, Julian Gebhard, Hans-Jakob Wohlfarth Posaunen — Paul Quistorp, Torben Friedrich, Simon Natschke, Matthias Hochmuth Piano — Elias Vollmer Gitarre — Nugraha Putra Boba Schlagzeug — Lukas Seeber, Tim Remfrey Kontrabass — Stephan Delle.

Jindra Singer



FOTOS: FRANK MERTEN



## LEIPZIG

## Improvisationskonzert mit Barock- und Renaissancemusik

Studierende der Fachrichtung Alte Musik traten im Bach-Archiv auf

Im Leipziger Bach-Archiv neben der Thomaskirche fand am 20. Januar 2019 das Improvisationskonzert der Fachrichtung Alte Musik statt. In dem wunderschönen Saal mit den goldenen Kronleuchtern konnten die Studierenden das im Semester Erlernete zeigen und dem Publikum vortragen.

Während des gut besuchten Konzertes bekamen die Zuhörer viele Improvisationen in verschiedenen Besetzungen zu hören. So improvisierten wir beispielsweise verschiedene Tanzsätze zum einen über die Basslinie von Bachs *Goldberg-Variationen* und zum anderen über Bass-

stimme und Harmoniefolgen einer Suite von Charles Dieupart, die er für Violine mit Basso Continuo schrieb. Die Improvisationen fanden im Ensemble statt, das aus vier bis fünf Instrumenten bestand. Damit war für eine gute Abwechslung gesorgt, und vielen Studierenden bot sich eine Auftrittsmöglichkeit.

Während des Konzertes gab es neben Barockmusik auch Renaissancemusik zu hören. „Ars Nova“ (lat. die neue Kunst) – so hieß der musikalische Stil, in dem im 14. Jahrhundert komponiert wurde. Der neue Stil ging einher mit einer neuen Notationsart. Es war möglich geworden, neben dreizeitigen Mensuren (mensura perfecta) auch zweizeitige (mensura imperfecta) zu notieren, wobei die Mensur die Geltungsdauer der einzelnen Notenwerte in der Mensuralnotation unter-

einander meint. Die beiden Mensuren waren gleichgestellt, und so ebnete sich der Weg für variierende und komplexe Rhythmen.

Hier waren dann neben den Instrumenten auch die Stimmen der Sänger gefragt, denn die Musik dieser Zeit zeichnete sich primär durch ihre vokale Prägung aus. Damit wurde der Konzertabend, der von den Zuhörern als interessant empfunden und mit reichlich Applaus belohnt wurde, abgerundet.

Wir, die Fachrichtung Alte Musik, bedanken uns bei unseren Improvisationslehrern und dem Bach-Archiv für die tolle Möglichkeit, in dieser schönen Atmosphäre auftreten zu können.

Elias Tulchynsky  
Student Fachrichtung Alte Musik



Bei der Probe zum Improvisationskonzert

FOTO: ELIAS TULCHYNSKY

## LEIPZIG / NORDHAUSEN

Station 3: Theater Nordhausen

## Das Finale der 2018er HMT-Opernproduktion „Giulio Cesare in Egitto“



FOTO: SIEGFRIED DURYN

Das Theater Nordhausen war die dritte und letzte Station der großen Musiktheater-Produktion *Giulio Cesare* des Sommersemesters 2018. Nach sechs Vorstellungen in der HMT (Mai 2018, das MT-JOURNAL Nr. 46 berichtete) folgten zwei am Anhaltischen Theater Dessau (Juni 2018) und nach über einem halben Jahr Pause weitere vier am Theater Nordhausen (März 2019). Die wechselnden Mitwirkenden neben dem stabilen Solisten-Ensemble: zwei Chöre, drei Orchester, zwei Theater und eine Ausbildungsstätte in drei Bundesländern.

Am Anhaltischen Theater trat noch der Opernchor der HMT auf, aber in Nordhausen übernahm die dortige Bühnentechnik die offenen Verwandlungen von Barbara Blaschkes Wänden. Der Nordhäuser Opernchor sang in den Kostümen der HMT, nicht in eigenen.

Markus L. Frank, Generalmusikdirektor in Dessau, entwickelte mit Prof. Matthias Oldag, dem Leiter des Masterstudiengangs Operngesang/Musiktheater bei einer Gastinszenierung in Bremerhaven die Idee zu diesem Projekt. Daniel Klajner, Intendant am Theater Nordhausen, versprach sofort die Beteiligung seines Hauses, an dem regelmäßig Mitglieder des Thüringer Opernstudios auftreten.

Das junge Solisten-Ensemble der HMT brachte auch ohne das Hochschulorchester einen guten Draht zur historisch

informierten Aufführungspraxis mit. Durch die Zusammenführung mit dem Loh-Orchester Sondershausen, das im April 2019 sein 400-jähriges Jubiläum feierte, eröffnete sich eine andere Chance. Die Aufführungen von Martin L. Frank und des in Nordhausen die musikalische Leitung verantwortenden Kapellmeisters Henning Ehlert klingen wie Terz-Parallelen eines Belcanto-Duetts: „Diese Kooperation





FOTOS: SIEGFRIED DÜRYN

ist wichtig für die Klangkultur unserer Musiker. In der Konzentration auf das große romantische Fach und die Frühmoderne kommt die Selbstbesinnung auf kammermusikalische Fähigkeiten zu kurz. Transparenz, interaktive Kommunikation mit der Bühne und solistische Präzision werden vor allem durch Werke des 17. und 18. Jahrhunderts geschärft. Dazu haben wir hier durch die Kooperation mit der HMT Leipzig eine gute Gelegenheit.“

Für die Studierenden war Prof. Matthias Oldags Inszenierung – an der HMT noch von Prof. Matthias Foremny dirigiert – die bislang am meisten fordernde Erfahrung ihres jungen Sängerebens. Es ging auch in Nordhausen um die Meisterung neuer Situationen betreffend Akustik, Entfernungen auf der Bühne, Raumdimensionen, Orchesterstärke und die damit erforderliche Anpassung der eigenen Leistung. Diese Szenarien gibt es im geschützten Reservoir einer Hochschule sonst nicht. Wer eine Aufführung an jeder der drei Stationen erleben konnte, wurde Zeuge eines vielgesichtigen Entwicklungsprozesses.

Die mit der Premierenserie fast identische Besetzung fühlte sich im überschaubaren Hufeisen-Oval des Theaters Nordhausen mit zwei

**Rollen bei den Aufführungen in Nordhausen (Mischung der Leipziger A- und B-Besetzung)**

- Cesare**—Lars Conrad / Lena Spohn
- Curio**—Max Dollinger
- Cornelia**—Susana Boccato / Henriette Reinhold
- Sesto**—Eva Zalenga / Sarah Kollé
- Cleopatra**—Yeeun Lee / Shira Patchornik
- Nireno**—Kristin E. Mäntylär
- Tolomeo**—Viktorija Narvidaite / Etienne Walch
- Achilla**—Frieder Flesch

Rängen hörbar wohler als im riesigen Raum des Anhaltischen Theaters Dessau. Für die drei Stunden voller Korruption, Verführung, Intrigen und Brutalität gab es viel Applaus. Über die sozialen Netzwerke verbreitete sich nach der Premiere am 14. März ein lockerer Ensemble-Schnappschuss. Der Einblick in die Theaterrealität war eine gute Ergänzung zu den Kooperationen der HMT Leipzig mit der Oper Leipzig und der Internationalen Sängerkademie in Torgau.

Roland H. Dippel  
Musikjournalist



LEIPZIG

„Was hier nicht möglich war“  
Die Studioabende des Leipziger Schauspielstudios



FOTO: TIM LANG

Das Licht im Zuschauerraum verebbt. Auf einer Seite des Raumes öffnet sich ein Rollladen. Nebel zieht auf die Bühne. Gleißend hell. Still und langsam. Ein schwarzer Kubus schiebt sich hinterher. Wie auf einer Wolke. Bleibt stehen. Das Rollo senkt sich. Wieder Dunkelheit.

Was hier nicht möglich war. So heißt der Studioabend, den die Studierenden des Studios am Schauspiel Leipzig in Eigenregie auf die Bühne brachten. Nach *Herzlich Willkommen* und *Wo ich nie gewesen bin* ist es die dritte Arbeit dieser Art und damit die konsequente Fortsetzung eines Zyklus', den die Studenten selbst entwickelt haben.

Dann sind Schritte zu hören. Viele kleine Schritte. Als wieder Licht in den Raum schwebt, steht der dunkle Kasten in der Mitte der Bühne. Getragen von 16 Füßen in farbigen Socken.

Und bunten Schuhen. Wieder Stille. Eine angenehme Stille. Eine Stille, die neugierig macht. Acht Personen dichtgedrängt in einem Kasten. Wer sind sie? Woher kommen sie? Was wollen sie?

Für ihre Studioabende haben die Studierenden des 3. Studienjahres eine eigene Spielform entwickelt, in der es zwar ein Thema und einen dramaturgischen Leitfaden gibt, das Spiel aber ohne doppelten Boden und Text spontan aus dem Moment heraus

3. Studioabend  
Was hier nicht möglich war

2. Studioabend  
Wo ich nie gewesen bin



FOTO: ROLEF ARNOLD



FOTO: ROLF ARNOLD

der allerdings von einem anderen Spieler erfunden wird. Das alles entwickelt sich scheinbar von ganz allein. Der Zuschauer kann dabei zusehen und den Schöpfungsprozess miterleben. Das ist immer wieder ein kleines Wunder und eine große Freude.

Vielleicht ist der Abend deswegen so besonders, weil genau das geschieht, wonach unsere globalisierte, unruhige und aufgeriebene Gesellschaft eine schreiende Sehnsucht hat: Sich wieder einmal in Ruhe auf etwas einlassen zu können. Den Mut zu haben, dass sich Dinge entwickeln können, wenn man ihnen einen Raum gibt. Insofern ist den Studierenden mit ihrer Arbeit etwas Tolles gelungen. Ein Moment des Innehaltens. Eine Welt, in der nicht Optimierung und Schneller, Höher, Weiter das Maß aller Dinge sind, sondern Offenheit, Neugierde und Gemeinsamkeit. An diesem Punkt bekommt dieser poetische Abend eine fast philosophische, wenn nicht sogar politische Bedeutung. Und das ganz ohne Worte. Ein Theater der Langsamkeit. Der Wahrnehmung. Der Achtsamkeit.

Es ist ein mutiges Experiment, das die acht Schauspielerinnen und Schauspieler da auf der Bühne wagen, ganz entgegen unseren Sehgewohnheiten. Im Sinne ihrer Ausbildung stellen sie sich so selbst neue Aufgaben, erforschen als Spieler und als Ensemble das gemeinsame Spielen auf der Bühne, suchen Spielformen

Entdecken hinzugeben. Wenn das gelingt, steht die Zeit für einige Augenblicke still. Die Sinne öffnen sich, und man denkt an seine Kindheit oder kleine Momente, die irgendwann einmal sehr groß und besonders waren. Schleichend bemerkt man, wie schön und wichtig es ist wahrzunehmen, was ja nur dann gelingt, wenn man dazu bereit ist. Und plötzlich sind sie einem ganz nah, diese bunten, fremden Figuren dort auf der Bühne, weil man sich in ihnen wiedererkennt. Mit ihren klopfenden Herzen, die irgendwann zu einem großen, gemeinsamen und beruhigenden Herzschlag werden und den Sekundenzeiger des Alltags aus dem Raum verbannen.

Einer hat ein weißes Gummiband gefunden, das sie gemeinsam wie ein Spinnennetz durch den Raum bis in den Zuschauerraum gespannt haben. Sie stehen dazwischen. Und da ist dann wieder so ein Moment, wo keiner weiß, was als nächstes passiert. Bis das Netz zum Hindernis wird oder zu einem großen Instrument, auf dem jeder spielen kann und das beim Berühren einen eigenen Ton erzeugt,

2. Studioabend *Wo ich nie gewesen bin*

entsteht. Jeder Spieler hat einen ganz eigenen, individuellen Charakter entwickelt. Diese Form der Improvisation verlangt von den Beteiligten ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit und Gespür für das Geschehen auf der Bühne.

Dann treten sie heraus, aus dem schwarzen Kasten. Nacheinander. Vorsichtig. Achtsam. Jeder auf seine Art. Mit aufgetupierten Haaren und in bunten Anzügen stehen sie plötzlich da, im Licht und werden betrachtet. Die Augen weit offen, sich wundernd, über das, was sie umgibt. Und dann beginnen sie selbst zu betrachten und behutsam diese, ihre Welt zu entdecken. Sie staunen, sie erkennen, sie begreifen. Miteinander. Und voneinander. Wort-, aber nicht sprachlos. Mit allen Sinnen. Kleine Entdeckungen werden zu gemeinschaftlichen Ereignissen.

Das ist schön und macht diesen Abend besonders und interessant. Der Betrachter wird verführt, sich dieser Naivität und Freude am



FOTOS: ANA LUKENDA

und körperliche Ausdrucksmittel und können dabei all ihre bisher erworbenen Fähigkeiten gebrauchen und weiterentwickeln. Die Arbeit hat sich gelohnt und wird immer wieder belohnt. Nach dem Sommer werden sie wohl daran anknüpfen. Man darf gespannt sein, wie die Reise dieser farbenfrohen Suchenden weitergeht. Mit ihrer Arbeit wurden die Studierenden des Leipziger Studios zum UWE-Festival nach München eingeladen und gastierten dort vom 20. bis zum 23. Juni 2019.

Tim Lang  
Dozent am Schauspielinstitut HANS OTTO  
Mentor des 3. Studienjahres

Auch die Studierenden des Studios am Schauspielhaus Köln – der zweite Teil des Jahrgangs – sind fleißig und nähern sich mit Szenenstudien und Monologarbeiten der Sommerpause, um dann im Oktober mit dem Absolventenvorspiel den praktischen Teil ihrer Prüfung abzuschließen. Mit ihrer Studioinszenierung *Alles Weitere kennen Sie aus dem Kino* von Martin Crimp, die im Spielplan des Hauses regelmäßig zu sehen ist, hatten sie am 22. März Premiere.

Die Studioinszenierung des Leipziger Studios *Container Paris* von David Gieselmann hatte eine Woche zuvor am Schauspielhaus Leipzig Premiere und wurde zum Theatertreffen Deutschsprachiger Schauspielstudierender nach Berlin eingeladen, wo sich der ganze Jahrgang dann vereint ins Festivalgetümmel warf. TL

oben: Das Studio Köln spielt *Alles Weitere kennen Sie aus dem Kino* von Martin Crimp

unten: Das Studio Leipzig mit *Container Paris* von David Gieselmann



FOTOS: ROLF ARNOLD



## NOTIERT

**Daniel Tauber** (Violine, Klasse Andreas Seidel – Stellvertretender Erster Konzertmeister des Gewandhausorchesters) hatte von Oktober 2017 bis Ende Mai 2019 einen Zeitvertrag im Gewandhausorchester Leipzig und begann am 1. April 2019 einen Zeitvertrag in der Dresdner Philharmonie. Im Rahmen dieser Verpflichtungen führten ihn Konzertreisen nach Hongkong, Japan und Südkorea.

**Marie Henriette Reinhold** (Gesang, Meisterklasse bei Prof. Elvira Dreßen) wird bei den Bayreuther Festspielen 2019 ihr Debüt als Blumenmädchen in Wagners *Parsifal* geben. Sie ist, neben **Paul Kaufmann** (HMT-Alumnus, Klasse Prof. Roland Schubert), die zweite HMT-Studierende, die aktuell bei den Festspielen auftreten wird.

Die HMT-Studierenden **Kilian Homburg** (Orgel, Klasse Prof. Martin Schmeding – Orgelimprovisation, Klasse Prof. Thomas Lenartz), **Juliane Ritzmann** (Klavier, Klasse Prof. Christian A. Pohl) und **Theresa Schneider** (Violoncello, Klasse Prof. Peter Bruns) waren für die Endrunde der Auswahlvorspiele bei der STUDIENSTIFTUNG DES DEUTSCHEN VOLKES vorgeschlagen und sind im April 2019 in das Förderprogramm der Stiftung aufgenommen worden.

**Johannes Bigge** (Student Jazzklavier, Klasse Prof. Michael Wollny) wurde bei

MDR KULTUR im Januar 2019 in der Sendung *Nächste Generation* porträtiert.

Rektor Prof. **Martin Kürschner** arbeitet in der Jury für den Leipziger Wissenschaftspreis. Das Gremium besteht aus neun Mitgliedern, die ehrenamtlich für eine Amtszeit von vier Jahren tätig sind. Der Jury gehören außer-

dem u.a. an: Prof. Dr. Beate Schücking (Rektorin der Universität Leipzig), Prof. Dr. Hans Wiesmeth (Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig) und Prof. Dr. Ulrich Brieler (Stadt Leipzig).

In der Kontrabassklasse von Prof. Frithjof-Martin Grabner erhielten folgende Studierende Festanstellungen: **Peter Hannemann** –

Musikschule JOHANN SEBASTIAN BACH Leipzig; **Samuel Abreu** – Konservatorium GEORG PHILIPP TELEMANN Magdeburg.

In Orchester-Akademien für Kontrabass wurden aufgenommen: **Rafael Baena** – Duale Orchesterakademie Thüringen Gera/Jena; **Danis Roberto Castillo Reyes** – Philharmonisches Kammerorchester Wernigerode; **Anna-Dorothea Promnitz** – Sinfonieorchester Aachen, und aus der Kontrabassklasse Klaus Niemeier: **Lars Klengel** – MDR-Sinfonieorchester.

**Tom Wendt** (Klarinette, Klasse Prof. Johannes Gmeinder) erhielt einen Zeitvertrag als Stellvertretender Soloklarinettist ab April 2019 beim Theater Vorpommern, das die Sparten Musiktheater, Schauspiel, Ballett und Konzert betreibt. Gesellschafter sind die Städte Stralsund, Greifswald und der Landkreis Vorpommern-Rügen.

**Anne Fritzen** (Absolventin der Fachrichtung Klavier, Klasse Prof. Christian A. Pohl) vertritt seit dem Wintersemester 2018/19 die Professur für Instrumental- und Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik Nürnberg für ein Jahr. Für ihre Studien- und Forschungsarbeiten wurde sie mehrfach mit Stipendien ausgezeichnet. An der HMT Leipzig ist Anne Fritzen verantwortlich für die Studienausbildung „Lehrpraxis Klavier“ und unterrichtet zudem im Lehrauftrag Kla-

vier und Schulpraktisches Klavierspiel am Institut für Musikpädagogik.

Zum Wintersemester 2018/19 ist **Eva Klesse** (Alumna der HMT, Jazzschlagzeug, zuletzt Meisterklasse Prof. Heinrich Köbberling) auf die Professur für Schlagzeug im Bereich Jazz und jazzverwandte Musik an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover berufen worden. 2013 erhielt sie den Jazznachwuchspreis der MARION-ERMER-STIFTUNG und im Januar 2017 den Westfalen Jazz Preis. Sie spielt in Ensem-

bles wie der JORINDE JELEN BAND, im Trio NO KISSING und im seit Januar 2013 bestehenden EVA KLESSE QUARTETT. Bei ENJA RECORDS veröffentlichte sie die Alben *Xenon* (2014), wofür sie 2015 den Echo Jazz in der Kategorie „Newcomer des Jahres“ erhielt, und *Obenland* (2016).

Prof. **Frithjof-Martin Grabner** (Kontrabass) hält im Jahr 2019 Meisterkurse an der UNIVERSITY OF COLORADO BOULDER (USA), JERUSALEM ACADEMY OF MUSIC AND DANCE (Israel) und an der Mühl-dorfer Sommerakademie

(Deutschland). Des Weiteren ist er an Konzerten mit folgenden Orchestern und Ensembles beteiligt: Berliner Bachakademie, Berliner Singakademie, CAPELLA FIDICINIA, Gewandhausorchester Leipzig, Vogler Quartett, Sächsisches Barockorchester Leipzig und WDR Rundfunkorchester Köln.

**Julia Graebe** (Klarinette, Klasse Prof. Johannes Gmeinder) erhielt bei der Philharmonie Südwestfalen eine Stelle als Stellvertretende Soloklarinettistin mit Verpflichtung zur hohen Klarinette.

Prof. Dr. **Rolf Rohmer**, langjähriger Rektor der Leipziger Theaterhochschule HANS OTTO, verstarb am 22. März 2019 im Alter von 89 Jahren. 1971 wurde er als Professor für Geschichte und Theorie des neueren Theaters an die Theaterhochschule berufen. Außerdem war er Vizepräsident des Verbandes der Theater-schaffenden der DDR und von 1982 bis 1984 Intendant des Deutschen Theaters Berlin. Nach der Fusion der Leipziger Theaterhochschule mit der Hochschule für Musik Leipzig lehrte er an der HMT seit 1992 als Professor und nach seiner Pensionierung 1995 im Lehrauftrag Theater-geschichte.

Prof. **Ralph Rank**, der lange Zeit in der Fachrichtung Jazz/Populärmusik lehrte, ist am 11. Januar 2019 im Alter von 79 Jahren gestorben. Im September 1976 begann er seine Tätigkeit an der Hochschule als Lehrbeauftragter in den Fächern Improvisation/Jazz und Klavier. Am 13. März 1995 wurde er zum Honorarprofessor für Vokale und Instrumentale Improvisation bestellt und war bis Sommer 2007 an der HMT tätig. Der Jazzpianist arbeitete außerdem als Korrepetitor an der Oper Leipzig und wirkte viele Jahrzehnte als Kapellmeister an der Musikalischen Komödie, wo er zahlreiche internationale Musicals einstudierte und viele Konzert-tourneen unternahm.



FOTO: LORENZ LENK

**E**in Benefizkonzert der Elternhilfe für krebserkrankte Kinder fand am 29. Januar 2019 zum 19. Mal im Großen Saal des Gewandhauses statt. Das Sinfonieorchester unter Leitung von Prof. **Matthias Foremny** setzte sich zusammen aus Mitgliedern des Gewandhausorchesters, des MDR Sinfonieorchesters, des Leipziger Symphonieorchesters, des Orchesters der Musikalischen Komödie und des Philharmonischen Staatsorchesters Halle. Von der Hochschule für Musik und Theater Leipzig waren dabei: **Tomasz Kobel** und **Sigurjon Freyrsson** (Violine), **Christian Beyer** und **Marie Schutrak** (Viola), **Camila del Pozo** (Oboe), **Anne Sophie De Villepin** und **Diana Goncalves** (Kontrabass). Den Solopart in Mozarts Klavierkonzert KV 451 spielte Prof. **Caspar Frantz**. Auf dem Programm standen zudem Werke von Franz von Suppé, Zoltán Kodály, Franz Liszt und Johann Strauß. Der Reinerlös des ausverkauften Konzertes betrug 110 000 Euro.



## BESONDERE PREISTRÄGER



FOTO: PRIVAT

**Kristin Mürsepp** (Flöte, Klasse Prof. Irmela Boßler) erhielt im Dezember 2018 beim EESTI VABARIKLIK INTERPREETIDE KONKURSS PUHKPILLIDELE (Wettbewerb für Blasinstrumente in Estland) den 2. Preis und den Sonderpreis für die beste Interpretation der Auftragskomposition.



FOTO: URBAN RUTHS

Der 17-jährige **Petar Pejčić** (Violoncello, Klasse Prof. Peter Bruns) gewann beim FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY HOCHSCHULWETTBEWERB, der am 20. Januar 2019 in Berlin endete, den 3. Preis (Preis der ELSA-WERA-ARNOLD-STIFTUNG). Der Wettbewerb wurde in den Fächern Violoncello und Orgel im Konzerthaus Berlin ausgetragen. Veranstaltet wird er von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen und der Universität der Künste Berlin.



FOTO: WIKIPEDIA

Am 31. Januar 2019 wurde in Düsseldorf zum 20. Mal der von ARD, RTL, SAT.1 und ZDF gestiftete Deutsche Fernsehpreis verliehen. Als „Bester Schauspieler“ wurde **Albrecht Schuch** (Student am Schauspielinstitut von 2006 bis 2010) für *Der Polizist und das Mädchen* (ZDF/Sperl Film für Wiedemann und Berg), *Kruso* (ARD/MDR/ARD Degeto/UFA Fiction), *Gladbeck* (ARD/ARD Degeto/RB/Ziegler Film) ausgezeichnet. Für seine Rollen in den TV-Filmen *Der Polizist und das Mädchen* (ZDF) sowie *Kruso* (Das Erste) erhielt er am 30. März 2019 in Berlin außerdem die Goldene Kamera 2019 als bester Schauspieler. Seit der Spielzeit 2010/11 ist Schuch festes Ensemblemitglied des Maxim Gorki Theaters in Berlin.



FOTO: PRIVAT

**Clara Barbier Serrano** (Sopran, Klasse Prof. Carola Guber) gewann den 3. Preis beim CONCOURS INTERNATIONAL DE CHANT DE LA VILLE DE BÉZIERS (Catégorie Opérette). Er fand im April in Béziers (Südfrankreich) statt und wurde in den Sparten Oper und Operette veranstaltet. Es nahmen insgesamt 86 Sängerinnen und Sänger teil. Ein 1. Preis wurde nicht vergeben. Im Finale sang Clara Barbier Serrano *Glitter and be Gay* von Leonard Bernstein.



FOTO: PRIVAT

Leonor Robert (Gesang, Klasse Prof. Brigitte Wohlfarth) gewann im Januar 2019 den 3. Preis bei dem Internationalen Wettbewerb LES MUSICALES DU CENTRE – INTERNATIONAL SINGING COMPETITION in Blois (Frankreich), zu dem 19 Teilnehmer angemeldet waren. Leonor Robert sang Arien von Jacques Offenbach und Johann Strauß. Im April 2019 erhielt sie beim Wettbewerb BELL'ARTE – CONCOURS LYRIQUE INTERNATIONAL in Braine l'Alleud (Belgien) von 42 Teilnehmern den 2. Preis und interpretierte Werke von Gounod, Offenbach und Verdi.



FOTO: ARCHIV

**Jonas Steglich** (Student am Schauspielinstitut von 2010 bis 2014) gewann beim Festival „Woche junger Schauspielerinnen und Schauspieler“ in Bensheim (Hessen) den Günther-Rühle-Preis für eine Produktion des Schauspiels Hannover, zu dessen Ensemble er seit der Spielzeit 2014/15 gehört.



FOTO: PRIVAT

**Christian Groß** (Orgel, Klasse Prof. Martin Schmeding – Orgelimprovisation, Klasse Prof. Thomas Lennartz) gewann im März 2019 den mit 2000 Euro dotierten 1. Preis des Internationalen Wettbewerbs für Orgel-improvisation in der Kölner Trinitatiskirche. Aus einer Vielzahl von Anmeldungen waren zwölf Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den USA ausgewählt und nach Köln eingeladen worden. Der Wettbewerb wurde in drei Runden ausgetragen, in denen Improvisationen zu freien Themen, Kirchenliedmelodien, gregorianischen Chorälen, Texten und Bildern zu spielen waren. Christian Groß studiert seit 2016 in Leipzig und arbeitet bereits als Assistent des Kantors und Organisten Stephan Rommelspacher an der Leipziger Propsteikirche Sankt Trinitatis.

**Beiträge und Meldungen für das nächste MT-JOURNAL werden bereits jetzt bis zum 20. November 2019 unter [presse@hmt-leipzig.de](mailto:presse@hmt-leipzig.de) entgegengenommen.**



FOTO: GERT MOETHES

Bei den diesjährigen Preisträgerkonzerten des 56. Regionalwettbewerbs JUGEND MUSIZIERT am 9. März 2019 in der Rudolf-Hildebrand-Schule in Markkleeberg erhielt den mit 2500 Euro dotierten und von der Sparkasse Leipzig gestifteten FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY-NACHWUCHSFÖRDERPREIS **Emil Weigert** (Violoncello, Nachwuchsförderklasse der HMT, Klasse Anna Niebuhr). Er wurde von Annegret

Bruns am Klavier begleitet. Wie die anderen Preisträger des Nachwuchsförderpreises erhält er die Möglichkeit, ein Konzert im Mendelssohn-Haus Leipzig zu spielen. Der Preis wurde übergeben von Thomas Käseberg, dem Filialdirektor der Geschäftsstelle Markkleeberg der Sparkasse Leipzig, und von Jürgen Ernst, dem Direktor des Mendelssohn-Hauses Leipzig. Der 56. Regionalwettbewerb JUGEND MUSIZIERT der Region Leipzig wurde gefördert durch die Sparkasse Leipzig, das Kulturamt der Stadt Leipzig und den Kulturraum Leipziger Raum.

### ANZEIGE

FACHGESCHÄFT FÜR KLASSISCHE MUSIK gewandhaus shop

CD - DVD  
BÜCHER - SOUVENIRS

**Hier lässt sich Musik nicht nur erleben, sondern auch gleich mitnehmen.**

**Wir haben für Sie geöffnet:**

Mo/Mi/Fr 10 - 18 Uhr  
Di/Do/Sa 10 - 14 Uhr  
sowie während aller Veranstaltungen

Inhaberin:  
Bettina Schirbel  
Augustusplatz 8  
04109 Leipzig  
T +49 341 1270-396  
[post@gewandhausshop.de](mailto:post@gewandhausshop.de)  
[www.gewandhausshop.de](http://www.gewandhausshop.de)



## BESONDERE PREISTRÄGER



FOTO: PRIVAT

**Tobias Fandel** (Komposition, Meisterklasse bei Prof. Dr. Claus-Steffen Mahnkopf) erhielt für seine Komposition *Verhältnisse* für Klaviertrio beim Wettbewerb des XII. WINTER INTERNATIONAL ARTS FESTIVAL in Sotschi (Russland) den 3. Preis. Im März erklang das Werk im Rahmen des Preisträgerkonzertes in der Russischen Staatsphilharmonie erneut. Darüber

hinaus wurde seine Komposition *guilty pleasure* aus über 700 Einsendungen ausgewählt und wird beim MISE-EN MUSIC FESTIVAL im Juni 2019 in New York unter Anwesenheit des Komponisten aufgeführt.



FOTO: PRIVAT

Minsung Lee (Klavier, Klasse Prof. Gerald Fauth) gewann als einer von 60 Teilnehmern im April 2019 beim CONCOURS INTERNATIONAL PIANO À MAYENNE in Frankreich den 2. Preis und den Sonderpreis ALBERT II. DE MONACO. Er spielte Werke von Joseph Haydn, Johannes Brahms, Franz Liszt, Maurice Ravel und Béla Bartók. Minsung Lee ist bereits

Preisträger des MARIA-CANALS-WETTBEWERBS und anderer internationaler Wettbewerbe und war 2017/18 an der HMT Leipzig Stipendiat der ELFRUN GABRIEL STIFTUNG.



FOTO: PRIVAT

**Georg Schäfer** (Student Nachwuchsförderklasse Orgel bei Prof. Martin Schmeding) wurde beim INTERNATIONAL YOUNG ORGANIST COMPETITION in Moskau mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Der Wettbewerb fand Anfang Februar 2019 an der Orgel im Konzertsaal des Music College Moskau statt.



FOTO: PRIVAT

**Luc Dhénin** (Gesang, Klasse KS Prof. Jürgen Kurth) gewann am 4. Mai den 1. Preis beim 39. (und 14. internationalen) DUSCHKE-WETTBEWERB JUGEND IM GESANG in Prag. Schwerpunkt des Repertoires liegt

bei diesem Wettbewerb auf Werken von Mozart sowie böhmischen Komponisten. Der Wettbewerb wird von der Mozartgemeinde der Tschechischen Republik ausgeschrieben.

**Clara Fréjacques** (Gesang, Klasse Prof. Carola Guber) gewann einen Ehrenpreis.

### DIENSTJUBILÄEN – Seit 25 Jahren im Dienste des Freistaates Sachsen:

**Prof. Matthias Oldag** wurde zum 1. September 1995 an die HMT Leipzig als Professor für Dramatischen Unterricht/Musiktheater berufen und ist – mit einer fünfjährigen Praxisunterbrechung als Intendant am Theater Altenburg/Gera – nicht zuletzt mit zahlreichen Inszenierungen erfolgreich. Am 7. März 2019 konnte sein 25. Dienstjubiläum gewürdigt werden.

**Christa Franz** bearbeitet seit dem 19. Oktober 1998 im Referat Studienangelegenheiten/IT alle Bewerbungen und Zulassungen zum Studium. Am 18. April beging sie ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Beiden Jubilaren wünscht das Redaktionsteam des MT-JOURNALS alles Gute und weiterhin Freude und viel Schaffenskraft bei ihrer Arbeit an der HMT Leipzig!

### HINWEIS

Bei der Ehrung von Dienstjubiläen geht es um die Würdigung der langjährigen Beschäftigung im Dienste des Freistaates Sachsen oder in anderen Einrichtungen des öffentlichen Dienstes bei Land oder Bund und damit nicht ausschließlich um die Zahl der Jahre an der HMT Leipzig. Die Jubiläumsdienstzeit wird vom Landesamt für Steuern und Finanzen bei Einstellung festgesetzt.

## NEUERSCHEINUNGEN

### Sechste CD des Hochschulsinfonieorchesters im März 2019 publiziert

Es ist eine seit Jahren bestehende Tradition: Das Hochschulsinfonieorchester (HSO) gibt anlässlich des Todestages von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847), der bekanntlich 1843 das erste deutsche Konservatorium mit einer professionellen Musiker Ausbildung ins Leben rief, ein Konzert im Großen Saal des Gewandhauses. Selten findet dieses am eigentlichen Sterbetag, dem 4. November, statt. 2018 – anlässlich seines 171. Todestages – wurde das Konzert bereits am 30. Oktober 2018 veranstaltet und vom Label GENUIN mitgeschnitten. GENUIN hat auch die letzten zwei CDs des HSO publiziert.

Als Referenz an den Komponisten erklang unter der Leitung von HSO-Dirigent Prof. Matthias Foremny zu Beginn Mendelssohns Overtüre *Ruy Blas*. Als modernes Werk stand *Theatrum bestiarum (Lieder und Tänze für großes Orchester)* von Detlev Glanert (\*1960) auf dem Programm. Nach der Pause spielte das HSO – wie bereits im Gewandhauskonzert 2017 – ein Werk von Carl Reinecke: sein selten aufgeführtes *Konzert für Violine und Orchester* op. 141. Den Solopart übernahm Andreas Seidel, Stellvertretender Erster Konzertmeister des Gewandhausorchesters. Die Suite *Der Feuervogel* (Fassung von 1919) von Igor Strawinsky beschloss den Abend.

Die CD ist in der Pressestelle und im KBB (Zimmer 108/109, Grassistr. 8) gegen eine Spende von 10 Euro oder bei Konzerten des HSO am Verkaufsstand im Foyer erhältlich.

### Die bislang erschienenen CDs mit dem Hochschulsinfonieorchester



2009 – Bartók: Konzert für Orchester, Leitung: Ulrich Windfuhr (Diese CD ist leider ausverkauft)



2011 – Mendelssohn: Schottische Sinfonie – Mussorgski/Ravel: Bilder einer Ausstellung Leitung: Ulrich Windfuhr



2013 – Shostakowitsch: Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 Tschaiakowski: 4. Sinfonie Leitung: Ulrich Windfuhr



2016 – Mendelssohn: Overtüre Meeresstille und glückliche Fahrt – Reger: Böcklin-Suite – Schostakowitsch: 9. Sinfonie Leitung: Matthias Foremny



2017 – Wagner: Meistersinger-Vorspiel Mendelssohn: Capriccio brillante – Reger: Ballett-Suite Schumann: Allegro und Introduction für Klavier und Orchester – Hindemith: Symphonische Metamorphosen Leitung: Matthias Foremny



2019 – Mendelssohn: Overtüre Ruy Blas Detlev Glanert: Theatrum bestiarum – Carl Reinecke: Konzert für Violine und Orchester op. 141 Igor Strawinsky: Suite Der Feuervogel (Fassung von 1919) Leitung: Matthias Foremny

### Neue CD mit Werken von Prof. Dr. Claus-Steffen Mahnkopf

Das Münchener Label NEOS gibt seit 2011 die Werke des HMT-Kompositionsprofessors Dr. Claus-Steffen Mahnkopf heraus. Die achte Edition ist der Vokalmusik gewidmet. *Mon cœur mis à nu* nach Texten von Charles Baudelaire für Vokalquartett (1997) wird interpretiert vom Stuttgarter Ensemble ExVoCo (darunter HMT-Gesangsprofessor Bertold Schmid). Das SWR Vokalensemble



Stuttgart unter der Leitung von Rupert Huber produzierte das große Chorwerk (24 solistische Stimmen) *voiced void* (2008) auf hebräischen Texten von Moses Maimonides, teilweise aramäischen Texten aus dem Talmud und einem französischen Text von Emmanuel Lévinas. *void – un delitto italiano* für Vokalquartett (2009), interpretiert von den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, ist Mahnkopfs Porträt des italienischen Dichters und Filmemachers Pier Paolo Pasolini, der in einer Novembernacht 1975 brutal ermordet wurde. Der in New York City lebende Sänger Jeffrey Gavett schließlich gibt das Bariton solo *Esè apie vandenis* (2015) auf das Gedicht *Über das Meer* der in Leipzig lebenden Dichterin Anja Kampmann wieder.

Label NEOS · Bestellnummer: 11928

## Manfred J. Hofmann: *Yogi – Der Blitzbratscher. Leben eines Pechvogels*

Wer ist Yogi? Yogi ist eigentlich ein kleiner Bär. Erstmals 1958 in der amerikanischen Comic-Reihe *Hucky und seine Freunde* zu sehen, erhielt er bis zum Jahr 1962 mit *Yogi Bär* seine eigene Serie im Fernsehen. Weitere Serien und Filme folgten bis hauptsächlich in die Neunziger Jahre und vereinzelt darüber hinaus.



Eberhard Friedrich in der Nikolaiikirche bei der Gedenkfeier für Achim Ernst Brembach, der als „Kerzenmann“ in Leipzig bekannt war und im August 2018 verstarb

FOTO: ARMIN KÜHN

Doch in Leipzig und Umgebung ist mit „Yogi“ ein „zum Stadtbild Leipzigs gehörendes Original“, so Buchautor Manfred J. Hofmann, gemeint: Eberhard Friedrich. Seine Kommilitonen hatten ihm den Spitznamen Yogi gegeben, da er – wie der Bär – ein Pechvogel war. Auf Schritt und Tritt ereilten ihn Missgeschicke, die sein Leben in katastrophaler Weise prägten. Bereits in den 70er

Jahren war er so bekannt, dass ihn eine Urlaubskarte von der Ostsee erreichte, auf der als Adresse lediglich zu lesen war: Herrn Yogi, Leipzig-Stötteritz.

2019 erschien im NIMIA-Verlag ein 344-seitiges Buch über Eberhard Friedrich. Manfred J. Hofmann schreibt über Yogi in seiner Einführung: „Seit einem Vierteljahrhundert kann man dem ehemaligen Be-

rufsmusiker fast täglich in der Innenstadt der Musikmetropole begegnen. Ohne es zu wollen, macht dieser Mann, der keinerlei Wert auf sein Äußeres legt, auf sich aufmerksam. Früher sah man ihn auf zwei Gehhilfen gestützt, an denen mehrere große Plastikbeutel hingen, durch die Straßen ziehen. Er trug eine nicht zu übersehende Halskrause, am Arm eine gelbe Blindenbinde und um den Hals gehängt seinen Schwerbehindertenausweis. Heute hat ein Rollstuhl die Krückstöcke abgelöst, und das Vorwärtskommen ist für ihn noch beschwerlicher geworden. Nach wie vor ist er wild entschlossen, keinen der musikalischen Höhepunkte des reichhaltigen Kulturlebens der Stadt zu verpassen – koste es, was es wolle.“

So ist Eberhard Friedrich bis heute auch oft in der HMT bei Konzerten zu Gast – mehr noch: Er hat an dieser Hochschule einst studiert: Bratsche. Doch aufgrund seiner Pechgeschichte wurde daraus bedauerlicherweise keine steile Musikerkarriere. Manfred J. Hofmann: „Dass er vom Blitz getroffen wurde, ist dabei nur eine von vielen Geschichten und brachte ihm seinen Titel ‚Yogi – Der Blitzbratscher‘ ein. Tragik und Komik liegen stets dicht beieinander.“

So ging es mir auch beim Lesen dieses Buches. Eberhard Friedrichs Lebensgeschichte fesselt ab der ersten Seite, man lacht über die abstrusesten Situationen, die ihm widerfuhren, doch kurz darauf bleibt das Lachen im Halse stecken, denn so viel

Unglück kann einen Menschen doch eigentlich nicht ereilen ...

Am 7. Mai 1946 wurde Eberhard Friedrich in Oelsnitz im Vogtland geboren. Schon als Kind war er kränzlich und schwach. So wurde er ein Jahr später, mit sieben Jahren, eingeschult. Kurz darauf ereilte ihn, seine überbesorgte Mutter und den sehr strengen Vater die erste Schockdiagnose: Eberhard war auf einem Auge fast blind und hatte einen angeborenen Herzklappenfehler. Mit 14 bekam er neben seinem ersten Personalausweis auch den ersten Schwerbehindertenausweis. Da er nicht gut singen konnte und in Musik eine Drei auf dem Zeugnis erhielt, drängte ihn sein Vater zum Geigenspiel. Yogi übte viele Stunden – sogar im Oelsnitzer Freibad. Außerdem besuchte er schon als 13-jähriger in drei Urlaubswochen 22 Konzerte. Das Abitur war zu seiner Zeit mit einer Facharbeiterqualifikation verbunden, die er für Textilien in der Korsettfabrik VEB RIOSANA erwarb: „So wurde ich zum Spezialisten für alle BH-Modelle und ihre unterschiedlichen Größen.“

Doch Yogi wollte Orchestermusiker werden und nahm bereits seit einiger Zeit Geigen-, dann Bratschenunterricht. Seine Bewerbung am Zwickauer Konservatorium schlug fehl. Über Umwege verschaffte ihm Prof. Arnold Matz, der von 1947 bis 1979 an der Leipziger Hochschule lehrte und von 1925 bis 1969 Sologeiger und -bratscher des Gewandhausorchesters war, die Möglichkeit zur Aufnahmeprüfung. Trotz nicht ausrei-

chender Leistungen wurde er aufgrund seiner Schwerbehinderung zum Studium für ein Jahr auf Probe aufgenommen. Sein Lehrer wurde Prof. Dietmar Hallmann, der von 1960 bis 2000 an der Hochschule unterrichtete und bis 1996 Solobratscher des Gewandhauses war. Gleich in der dritten Studienwoche, als er einen Ballettabend besuchen wollte, stürzte Eberhard Friedrich vor dem Eingang des Opernhauses so schwer, dass er sich beide Arme brach ...

Nach dieser ersten leidgeprüften Zeit folgten viele weitere Episoden, bis er es als Substitut in das Gewandhausorchester schaffte, erfolgreich sein Studium abschloss und ab 1. September 1971 als Bratscher im Staatlichen Sinfonieorchester Halle zu arbeiten begann.

Obwohl dieses Kapitel mit „Die schönste Zeit meines Lebens“ überschrieben ist, suchten Eberhard Friedrich auch hier schon diverse Missgeschicke und Unannehmlichkeiten heim: Unter GMD Olaf Koch in Halle hat-

te er sehr zu leiden, wie er beschreibt: „Auch ich war Zielscheibe seiner Spöttelien: ‚Yogi, Sie spielen wie ein Dinosaurier – Sie machen gigel, gabel!‘“ Ob er nun einen Stichtzahn verlor, der ins Gleisbett der Straßenbahn flog oder beim heftigen Bremsen eines Zuges durch die WC-Tür in die Toilette stürzte oder ob ihm sein Bratschenbogen während eines Konzertes durch ein Astloch in den Bühnenboden rutschte – das Pech verfolgte ihn weiter.

Doch die eigentlichen Katastrophen sollten erst noch kommen: 1975 wurde er während eines Gewitters vom Blitz getroffen und trug von nun an unfreiwillig den Namen BB (Blitzbratscher), 1981 brach er sich den Fuß und fing sich in Sizilien die Erdbeerpocken ein, bis es schließlich 1990 zum verhängnisvollen Zugunglück von Gröbers kam, das zu einer Deformation aller seiner sieben Halswirbel führte. Das Ende von Eberhard Friedrichs musikalischer Laufbahn war damit besie-

gelt, zumal er wegen langer Fehlzeiten zum Unterschreiben eines Aufhebungsvertrages in Halle gezwungen wurde. Es begann ein schwerer Lebensabschnitt mit Krankheit, Arbeitslosigkeit und Armut. Gerichtsprozesse und Privatinsolvenz folgten. Von 1992 bis 2013 musste er achtmal umziehen. 1992 wurde er von zwei jugendlichen Radfahrern brutal zusammengeschlagen. Die Folgen waren ein Trommelfellriss in beiden Ohren, ein Nasenbeinbruch und zertrümmerte Zähne. 2009 ereilte ihn – eingeklemmt in der Tür – ein Straßenbahnunfall und machte ihn vollends zum Invaliden. 2013 wurde er nahe der Thomaskirche von einer Schneelawine getroffen und ein halbes Jahr darauf beim Überqueren der Fahrbahn am Ditttrichring/Tröndlinring von einem Auto angefahren: „Später erfuhr ich, dass ich bei meiner Einlieferung ins Krankenhaus noch immer meinen Krückstock fest in der Hand hielt. Die Finger meiner rechten Hand waren so verkrampft, dass der Griff des Stockes abgesägt werden musste.“ Sein Leben im Rollstuhl begann und damit auch sein Leben im Pflegeheim. Bei einem Gewicht von nur 51 Kilogramm verlor er zunächst jeglichen Lebensmut.

Doch Yogi gab nicht auf: Er engagierte sich in der „Gesellschaft der Freunde des Gewandhauses“ und besuchte nach einiger Zeit wieder viele Konzerte – bis heute. Im Pflegeheim rollt er früh aus dem Haus und kehrt erst am späten Abend wieder heim. Den Weg mit mehrmaligem Umsteigen in die Stra-

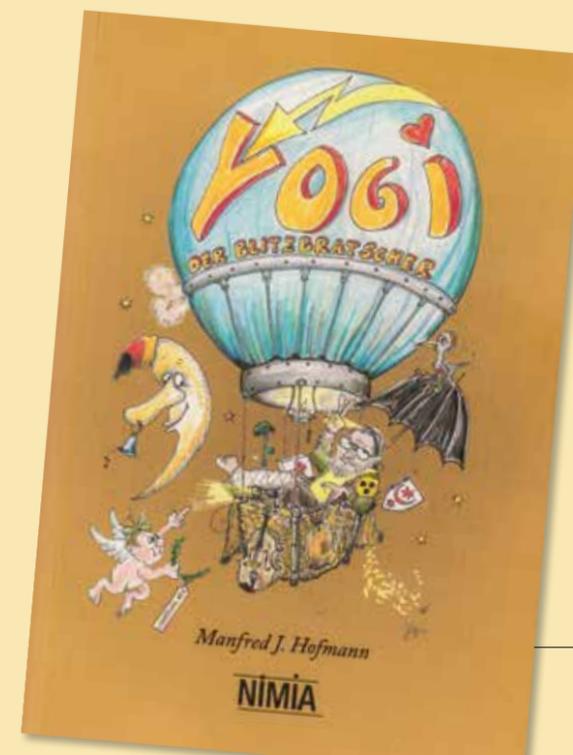
ßenbahn bewältigt er oft allein, wie er mir erst kürzlich nach einem Hochschulkonzert erzählte. Kurz darauf verschwand er mit seinem Rollstuhl in der Dunkelheit ...

Das Buch, in dem Yogi großteils in der Ich-Form erzählt, ist mit vielen Kommentaren von Freunden, Bekannten und Kollegen versehen, die bezeichnenderweise mit einem Blitzzeichen markiert sind. Auf den letzten rund 30 Seiten kann man längere Statements zahlreicher Persönlichkeiten des Leipziger Kulturlebens nachlesen, so von OBM Burkhard Jung, Superintendent Friedrich Magirus, Carolin Masur (Tochter von Kurt Masur), aber auch von Lehrenden der Leipziger HMT wie Prof. Dr. Christoph Sramek und Rektor Prof. Martin Kürschner. Das Vorwort verfasste der frühere Gewandhauskapellmeister Prof. Dr. Herbert Blomstedt, das Nachwort der ehemalige Thomaskantor Prof. Georg Christoph Biller. Neben zahlreichen Fotos sorgen viele Illustrationen, die der Opernsänger Martin Petzold anfertigte, für eine kurzweilige Lektüre.

Ein Satz aus der Einführung verfolgte mich als Leserin die ganze Zeit: „Wer Yogis Lebensgeschichte liest und kennt, wird vielleicht das eigene Leid in einem anderen Licht sehen und wieder Kraft zum Leben finden.“ Möge das Buch viele Interessenten gewinnen! Es ist im Internet bestellbar und kostet nicht ohne Grund 13,13 Euro.

Dr. Katrin Schmidinger  
Pressereferentin

ISBN: 978-3-944950-09-9



## PERSONALIA

Neu im Referat  
Studienangelegenheiten/IT-Dienste:

## Matthias Nitz

Seit Januar 2019 unterstützt Matthias Nitz als Projektassistent im Rahmen des DAAD-Förderprogramms STIBET – DOKTORANDEN die Organisation von Stipendien und Lehrassistenten-Vergütungen sowie die Vorbereitung und Durchführung von Kursen für die internationalen Meisterschüler-Studierenden an der HMT und steht ihnen für organisatorische Anfragen zur Verfügung.



FOTO: JONG SINGER

Matthias Nitz ist selbst Alumnus der HMT – er absolvierte 2015 sein Diplom-Studium mit Hauptfach E-Bass in der Klasse von Alfred Kallfass in der Fachrichtung Jazz/Populärmusik der Hochschule und erlangte parallel dazu auch seinen Abschluss als Diplom-Musikpädagoge.

Aktuell ist er freischaffend als Musiker und Musikpädagoge tätig und gibt seine Erfahrungen sowohl aus studentischen Tagen als auch aus seiner jetzigen freiberuflichen Tätigkeit gern in Beratung und Unterstützung an die Meisterschüler-Studierenden der HMT weiter.

ANZEIGE

**AUSBILDUNG**  
zur Lehrerin/zum Lehrer der  
**F. M. Alexander-Technik**  
in Leipzig ab September 2020

Dreijährige Ausbildung nach den Richtlinien des ATVD  
(Alexander-Technik-Verband Deutschland e.V.)

**Helmut und Elisabeth Rennschuh** (Mitglieder im ATVD)  
[www.alexandertechnik-rennschuh.de](http://www.alexandertechnik-rennschuh.de)  
Telefon 03643 777 282

Das neue-bekannte  
Gesicht am Empfang:

## Barbara Gebhardt

Wer kennt sie nicht? Die Wächterin über den Kostümfundus und Hüterin der Schlüssel am Empfang (vor allem des HMT-Gebäudes am Dittrichring) – Barbara Gebhardt.



FOTO: KS

Bereits seit 2012 ist sie über verschiedene Personaldienstleistungen an der HMT tätig. Seit Januar 2019 verstärkt sie nun als Teilzeit-Mitarbeiterin die Frauen-Liga im Referat Innerer Dienst und arbeitet weiterhin am Empfang und dabei vorwiegend im Spätdienst.

Mit Leib und Seele ist sie zu fast jeder Tageszeit für Studierende, Kollegen und Dozenten da. Egal, ob am Empfang oder im Kostümfundus, im Nähstübchen oder in der Wäscherei, Backstage während des Sommertheaters oder sogar „on stage“ als Nebel-Stimme in der Produktion *Songs in the Key of Life* der Fachrichtung Jazz/Populärmusik, die im Juni und Dezember 2017 stattfand (das MT-JOURNAL Nr. 44 berichtete).

Barbara Gebhardt, Jahrgang 1956, ist gelernte Facharbeiterin für Textiltechnik, Mutter von drei Kindern und leidenschaftliche Großmutter von fünf Enkeln.

Das MT-JOURNAL wünscht ihr weiterhin viel Freude an der HMT!

*Schaffensfreude, Energie, Originalität,  
Bekennen, Verantwortung*  
**Altmagnifizienz Prof. Siegfried Thiele  
zum 85. Geburtstag**

Wer die hohe Ausstrahlungskraft, die enorme Bedeutung des künstlerischen Wirkens von Altmagnifizienz Prof. Siegfried Thiele anlässlich seines diesjährigen 85. Geburtstags am 28. März würdigen möchte, trifft auf eine Fülle von Tatsachen, die sich ebenso wenig adäquat in Worte fassen lassen wie seine Musik. Trotzdem können womöglich einige ausgewählte Angaben für sich selbst sprechen, begleitet von allen guten Wünschen für die Zukunft.

In bester Erinnerung gerade vieler Leipziger bleibt der Beginn seiner internationalen Anerkennung als Komponist anhand von Aufführungen seines Klavierkonzerts (ThWV 16) mit Solistin Annerose Schmidt und dem Gewandhausorchester Leipzig schon Mitte der 1960er Jahre sogar in London und Zürich. Dass das Neue Gewandhaus zu Leipzig 1981 mit seinen *Gesängen an die Sonne* (ThWV 67) eröffnet wurde, ging längst



FOTO: PROF. DR. CHRISTOPH SRAMEK

in die Welt-Musikgeschichte ein. Und auch seine Leistungen als erster Rektor unserer Hochschule nach der Friedlichen Revolution von 1989, die im Bau des 2001 neu eröffneten Großen Saales gipfelte, ist unvergesslich.

Zutiefst bewundernswert erscheinen außerdem seine Schaffensfreude, seine Energie, seine Originalität, sein Mut zum schöpferischen Bekenntnis, zur gesellschaftlichen Verantwortung bis in die Gegenwart. Davon zeugt beispielsweise seine im vergangenen Jahr abgeschlossene Kantate *Von Kriegen, von Gott und vom Frieden* (ThWV 152) für Chor und Instrumente nach einem Text von Kenneth Anders. Das Werk entstand als Auftrag des Kammerchors VOX HUMANA LEIPZIG und wurde von diesem Ensemble sowie von Mitgliedern der CAPELLA FIDICINIA Leipzig unter der Leitung unseres Hochschullehrers Prof. Dr. Martin Krumbiegel am 18. November 2018 in der voll besetzten Versöhnungskirche Leipzig/Gohlis mit großem Erfolg uraufgeführt. Durch erschütternde klingliche Gesten und eindringliche gedankliche Anstöße „reflektiert Siegfried Thiele musikalisch die Erinnerung an den Beginn des verheerenden Dreißigjährigen Krieges vor 400 Jahren – jenes konfessionsbegründeten politischen Machtkampfs, der weite Teile Europas materiell und geistig verwüstete“, wie es im Programmheft heißt.

Einerseits kommt hier einmal mehr die höchste Empfindsamkeit des Komponisten hinsichtlich des Wort-Ton-Verhältnisses zum Ausdruck, etwa bei den Textstellen:

„Heute noch, die Spuren:  
Wüste Kirchen, Narben in der Landschaft,  
Abendmahl an getrennten Tischen.“

„Und sei; Herrgott; zu unsern Zeiten,  
sei Du bei uns.  
Verleih uns, gib uns, schenk uns  
Deinen Frieden –  
So beten wir.  
Denn wofür sollten wir anrufen Dich,  
Wenn nicht anrufen Dich für den Frieden.“

Und andererseits findet der Komponist zu einer ganz eigenen, werkspezifischen Aura durch die frappierende Synthese zwischen historischen Instrumenten mit ihren markanten Klangfarben sowie zeitgenössischen Kompositionstechniken, sodass sich überraschend neuartige, dem Text gegenüber

Prof. Siegfried Thiele vor dem Portal seiner ehemaligen Chemnitz-Schule, dem heutigen Georgius-Agricola-Gymnasium



FOTO: SUSANNE RÖDEL

Prof. Siegfried Thiele signiert sein Buch *Töne befragen – ihr Sosein erkunden* am Ende einer Veranstaltung der GESELLSCHAFT DER FREUNDE DES GEWANDHAUSES ZU LEIPZIG für die neben ihm stehende Mitarbeiterin vom Altenburger Verlag Klaus-Jürgen Kamprad, Isabel Klimmt. Im Hintergrund Prof. Siegfried Thieles Gattin Uta im Gespräch mit der Moderatorin Prof. Dr. Helga Schmidt (fast verdeckt)

Deckblatt des Programmheftes vom Konzert am 18. November 2018 in der Leipziger Versöhnungskirche

äußerst authentisch wirkende, erstaunlich unmittelbar aufnehmbare Klangergebnisse entfalten. Beim Vergleich etwa mit Siegfried Thieles berühmten *Drei Orchestermotetten nach Guillaume de Machaut* von 1972 (ThWV 45) tritt hier ein verwandter Schaffensvorgang hervor, an relativ Vertrautes anknüpfend und doch zugleich nach stets neuen Gestaltungsmöglichkeiten suchend.

Diese Grundhaltung belegt überdies ein credohafter Ausspruch des Komponisten, der zum gleichlautenden Titel



seines 2017 im Altenburger Kamprad-Verlag erschienenen Werkeverzeichnisses führt: *Töne befragen – ihr Sosein erkunden*. Die Dokumentation geht von zahlreichen bekannten Fakten, Partiturausschnitten, Fotos, Texten vom und über den Komponisten aus und vermittelt doch neue Zusammenhänge in der Gesamtschau, die 2017 zur Leipziger Buchmesse sowie während einer musikalisch umrahmten Veranstaltung innerhalb der GESELLSCHAFT DER FREUNDE DES GEWANDHAUSES ZU LEIPZIG viel Aufmerksamkeit fand.

Ein besonderes Schwergewicht der Publikation liegt auf dem kompositorischen Œuvre Siegfried Thieles für die Christengemeinschaft in Leipzig, der er seit 1959 angehört. Auch da, wo er lange Zeit ehrenamtlich als Kantor tätig war, findet er immer wieder offene Ohren und Herzen – selbstverständlich nicht nur mit seiner liturgisch geprägten Musik.

Und gerade von hieraus ergab sich zudem in den letzten Jahren eine Brücke zu seiner Heimatstadt Chemnitz. Hier lebte er bis zu seinem Studium in Leipzig und empfing erste schöpferische Impulse. Neben einem musikalischen Porträt in der dortigen Christengemeinschaft, bei dem der Komponist sogar einen seiner Choräle mit dem Zuhörerkreis einstudierte, erklangen zwei Werke im Rahmen

von Festkonzerten zur 875-Jahrfeier von Chemnitz. Sein dort 1969 uraufgeführtes Orchesterwerk *Intrada – Cantus – Toccata* (ThWV 27) wurde mit viel Verve vom Sächsischen Sinfonieorchester unter der Leitung von MD Andreas Grohmann im Großen Saal der Stadthalle Chemnitz gespielt und sein anspruchsvolles *Streichquartett in drei Sätzen* von 1982/83 (ThWV 74) interpretierte das renommierte ENSEMBLE o1 im Museum Gunzenhauser sowie im Neuen Konzertsaal der Städtischen Musikschule.

Schließlich manifestierte sich die überregionale Bedeutung des Jubilars zeitnah zu seinem Geburtstag durch Übertragungen der Sendeanstalten der ARD. Claus Fischer vom Mitteldeutschen Rundfunk stellte dabei Orgelwerke von Siegfried Thiele vor, die einmal mehr die enge Verbundenheit des Komponisten mit Johann Sebastian Bach erkennen ließen, aber auch sein generell inniges Verhältnis mit der Musikstadt Leipzig und unserer Hochschule, denn im Mittelpunkt der Sendung stand das außerordentlich virtuose, stark berührende *Diptychon* (ThWV 88), das für den Leipziger Bachwettbewerb 1988 geschrieben wurde und jetzt im Funk in einer brillanten Interpretation unseres Professors Ullrich Böhme an der Orgel der Thomaskirche von Leipzig zu erleben war.

Darüber hinaus fand sogar die Lehrtätigkeit Siegfried Thieles – jetzt an der Alma Mater Lipsiensis – ihre Fortsetzung. Auf Einladung seines ehemaligen Kompositionsschülers, Prof. Bernd Franke, sprach er vor zahlreichen Studierenden, Kollegium und Gästen mehrfach über ihn besonders interessierende Komponisten, die ihn mit ihrer Musik anregten, zuletzt über Josef Matthias Hauer. Selbstverständlich trug Siegfried Thiele dann auch entsprechende Werke am Klavier vor, mit dem für ihn einst alles begann.

Prof. Dr. Christoph Sramek

## Albumblatt für Prof. Günter Kootz anlässlich seines 90. Geburtstages

Die *Chorfantasie* von Ludwig van Beethoven wirkt für Beethoven untypisch neutral, wird sie mit dem vom Komponisten verwendeten Text gespielt, der mit den Worten „Schmeichelnd hold“ beginnt. Wahrscheinlich hatte Beethoven keinen besseren. Der expressionistische, später sozialistische (deshalb heute verschämt verdrängte) Dichter Johannes R. Becher bot in den 50er Jahren einen neuen Text an, der anfängt mit „Seid gegrüßt, lasst euch empfangen von des Friedens Melodien!“ und mit der triumphalen Quintessenz endet „Wenn sich Geist und Kraft vereinen, winkt uns ew’gen Friedens Gunst“. Das ist brandaktuell, geht unter die Haut, die *Chorfantasie* wird zum Juwel.

Zum Glück gibt es mit dem Becher-Text eine exemplarische Schallplattenaufnahme (als CD jetzt ebenfalls erhältlich) aus dem Jahr 1959, mit dem Gewandhausorchester und dem Rundfunkchor Leipzig unter Franz Konwitschny. Den Solo-Klavierpart spielte der damals junge Günter Kootz. Ich hörte das als Kind und war fasziniert von der unerhört suggestiv atmosphärisch gespielten Klaviereinleitung, dachte mir, bei so einem Künstler müsste man Unterricht haben – und es hat geklappt. Insgesamt zehn Jahre, in der wunderbaren Kinderklasse unserer Hochschule, sogar privat über die NVA-Zeit hinweg (er verlangte dafür natürlich kein Honorar von mir) und dann im Direktstudium, durfte ich seinen Unterricht genießen. Ich bin nicht der Einzige, der immer noch davon schwärmt. Die vielen Schüler, die er während seiner über 40-jährigen Lehrtätigkeit, seit 1964 als Klavierprofessor, mit Ausnahme einer Gastprofessur in Weimar ausschließlich an der Leipziger Hochschule ausbildete, verbeugen sich in tiefer Hochachtung vor ihm.

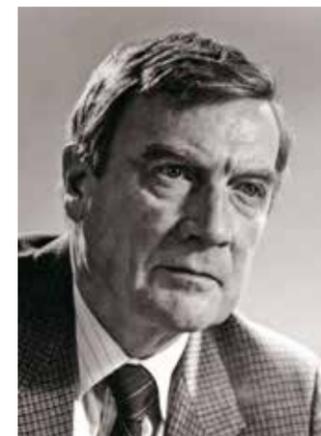


FOTO: ARCHIV

Der Unterricht war nicht auf Klavier schlechthin ausgerichtet, sondern beinhaltete Musik im allgemeinen. Es ging systematisch zu. Jede Unterrichtsstunde umfasste alle Epochen (auch wenn man vielleicht nicht immer alles spielte), immer in der Reihenfolge Bach – Klassik – Romantik – Zeitgenössisches. Und auch in den Vortragsabenden wurde nie „durcheinander“ gespielt. Vom Studium am Werk Johann Sebastian Bachs war ich besonders fasziniert: Man begann mit den Inventionen in chronologischer Reihenfolge (allerdings hatte Prof. Kootz den „Tick“, mit der 2. Invention zu beginnen; die 1. durfte man am Schluss noch mitspielen). Dann kamen die Sinfonien, die *Französischen Suiten*, Partiten, *Englische*

*Suiten* und schließlich *Das Wohltemperierte Klavier*, Band 1. Unvergesslich für mich war, wie Prof. Kootz am 2. Flügel plötzlich eine vermeintliche Nebenstimme im kontrapunktischen Bach-Gestrüpp hervorhob oder die Bassstimme eine Oktave tiefer mitspielte. Ohne Worte taten sich Welten auf! Ich kann natürlich nicht den gesamten Unterricht bei Prof. Kootz hier beschreiben. Aber betont werden muss seine Erziehung zum genauesten Studium des Notentextes, möglichst nach aktuellen Neu- oder Urtextausgaben. Für unseren Lehrer gab es keine gültige Endfassung der Interpretation. Er eröffnete immer Möglichkeiten, es auch „anders“ spielen zu

können, und erlaubte entsprechende Experimente, besonders bei Johann Sebastian Bach, zum Beispiel in der Tempowahl oder in der Artikulation, denn bekannterweise hat man bei Bach oftmals nur die „nackten Noten“. Im Nachhinein reflektiere ich aber auch, dass Prof. Kootz nicht die gesamte Klavierliteratur unterrichtete. Nie gespielt habe ich bei ihm beispielsweise Scarlatti. Wahrscheinlich unterrichtete er am liebsten das, worin er sich besonders gut fühlte; Beethoven natürlich – das Studium der letzten drei Klaviersonaten bei ihm war traumhaft und wirkt bis heute nach. Aber auch mit Hindemith war er grandios. Einige meiner Kommilitonen können berichten, bei ihm *Ludus tonalis*, aber auch dessen umfangreiche Klavierkammermusikliteratur studiert zu haben.

Und so haben wir, unsere Generationen umfassende Klasse, in den vergangenen Jahrzehnten mehrere anregende Treffen gemeinsam mit unserem Professor veranstaltet. Einmal gaben wir für ihn einen Klavier- und Kammermusiknachmittag im Mendelssohn-Haus, wo etwa 20 Beteiligte ein Stück von jeweils maximal 10 Minuten spielten. Zu einem weiteren



FOTOS: PRIVAT

von links oben nach  
rechts unten:

1\_G. Kootz, J. Forner

2\_H. Singer, G. Kootz,  
J. Baermann, U. Dietrich,  
D. Nawroth, K. Hanstedt

3\_M. Stolle, H. Wettges,  
U. Urban, K. Hanstedt,  
J. Forner

4\_S. Knoth, G. Friedrich,  
G. Bratner, H. Tatsumi

5\_R. Schmiedel,  
J. Marggraf, G. Kootz

6\_H. Tatsumi,  
U. Dietrich, G. Kootz,  
H.-Chr. Zuckerriedel

Jubiläumsgeburtstag überraschte er uns mit einem Solo- und Kammermusikprogramm, dargeboten von ihm und Mitgliedern seiner Familie. In diesem Jahr jedoch, das rührt uns ganz besonders, lud er genau an seinem 90. Geburtstag am 7. Februar 2019 in sein italienisches Lieblingsrestaurant in Eutztritzsch ein. Es kamen etwa 30 seiner ehemaligen Schüler. Alle kann ich unmöglich hier aufzählen, eine Auswahl sei dennoch genannt: Zuvorderst Johannes Forner, wahrscheinlich überhaupt einer seiner ersten Studenten. Viele kennen ihn durch seine unterhaltsamen, abwechslungsreichen Musikgeschichtsvorlesungen, in denen man vor allem mit besonderer Spannung seine am Klavier selbst vorgetragenen Klangbeispiele erwartete. Zur Generation der in den 70er Jahren Studierenden gehört Dietmar Nawroth, der heute im ehemaligen Zimmer 35 von Prof. Kootz als praktisch sein Nachfolger unterrichtet. Die Einrichtung ist fast gleich wie zu Zeiten unseres Meisters: die große Verzierungstabelle an der Wand, der herrliche Spiegel sowie einige dekorative Notentitelblätter berühmter Musikverlage. Weitere Kootz-Schüler waren bzw. sind folgende Professoren bzw. Lehrkräfte an der HMT: Ulrich Urban, Horst Singer, Michael Stolle, Frank Peter, Albrecht Hartmann, Constanze Smettan, Hiroko Tatsumi, Jens Baermann, Hans-Christoph Zuckerriedel. Viele seiner ehemaligen Schüler fanden ihr Betätigungsfeld und weitreichende künstlerische Anerkennung natürlich auch außerhalb der HMT, u.a. Hartmut Wettges, Katharina Hanstedt, Renate Frank, Gudrun Bratner und Stefan Knoth (langjährig an der Oper Leipzig tätig), Christian Deichstetter, Gunther Friedrich, Anita Keller, Gewandhausorganist Michael Schönheit, Jens Marggraf, Ursula Dietrich, Heidemarie Wiesner, Björn-Helmer Schmidt.

Aus der Diskographie mit dem Pianisten Günter Kootz möchte ich noch zwei herausragende Produktionen hervorheben: Die Gesamtausgabe der Klaviertrios von Ludwig van Beethoven, gemeinsam mit Gerhard Bosse und Friedemann Erben, und die Sonaten für Violine und Klavier von Johannes Brahms mit seinem Freund Gustav Schmah, dem einzigen David-Oistrach-Schüler aus der DDR und ehemaligen, bei uns damals Studierenden sehr beliebten Rektor.

Mit Lob sparte Prof. Kootz im Unterricht. Wir vermissen das aber nicht. Eines hörte sicher jeder von uns einige Male, und das mag als einziges Bonmot hier geschildert sein: Nach mehreren mitunter hartnäckigen Unterrichten des gleichen Stückes vernahm man, endlich, das erlösende: „Dann legen wir das Stück erst einmal weg.“

Günter Kootz ist uns auch jetzt noch ein Vorbild, denn er übt täglich. Ruft man ihn zuweilen an, kann es passieren (wie jüngst mir geschehen), dass er sich mit den Worten meldet: „Ich komme gerade aus der 111“, bedeutet, er übte gerade Beethovens letzte Klaviersonate, die er uns übrigens einstmals während eines Aufenthaltes im Studienheim Neudorf eindrucklich mit besonders persönlichem Ausdruck vorspielte; obwohl so lange her, vergesse ich das nie.

Von Herzen wünschen wir unserem Prof. Günter Kootz weiterhin stabile Gesundheit und Lebensfreude. Unsere Verehrung und Zuneigung ist ihm gewiss.

Reinhard Schmiedel

Lehrbeauftragter Fachrichtung Komposition/Tonsatz

## NACHRUF auf Prof. Horst Böhm

„Heute habe ich Klavierstunde. Bei dieser Gelegenheit möchte ich meinen Klavierlehrer vorstellen. Auf jede Klavierstunde freue ich mich immer sehr, denn Herr Böhm ist ein sehr netter Lehrer. Er ist 30 Jahre alt und Dozent an der Hochschule für Musik in Leipzig. Von den anderen Menschen unterscheidet er sich durch seine Körperlänge. Das blonde Haar steht in vielen Wirbeln vom Kopf ab. Sein sympathisches Gesicht ist schmal und besitzt einen ausdrucksvollen Mund. Er trägt eine Brille und hat freundlich blickende grüne Augen. Seine Finger sind lang und schlank. Im Unterricht ist Herr Böhm sehr humorvoll, nimmt alles sehr genau und erklärt mit seiner tiefen, warmen Stimme geduldig, wenn man etwas nicht gleich versteht. Seine Meinung vertritt er energisch und läßt sich durch nichts davon abbringen. Trotzdem ist er immer freundlich und höflich und deshalb bei seinen Kollegen und Schülern gern gesehen. Besonders bei seinen Schülern ist er sehr beliebt. Wenn diese irgendwelche Sorgen haben, sei es in der Schule oder zu Hause, dann versucht Herr Böhm, diese Sorgen zu verstehen und zu helfen ...“

In diesem Schulaufsatz, verfasst von mir im Alter von 13 Jahren, wird Horst Böhm aus der Sicht eines Kindes in ganz erfrischender Weise beschrieben. Mit Dankbarkeit erinnere ich mich an diese Zeit und die darauffolgenden Jahrzehnte, erst als Studentin, dann als Kollegin in der Fachrichtung Dirigieren/Korrepitation.

Am 13. Oktober 2019 um 15 Uhr wird es im Kammermusiksaal, Grassistraße 8 ein Konzert zum Gedenken an Prof. Horst Böhm geben.

Mit Aufnahme des Klavierstudiums 1954 begann für ihn eine weit über 60 Jahre währende Verbindung mit der Hochschule. Vieles hat er bewegt, seine fachlichen und menschlichen Kompetenzen wurden vielfach gewürdigt. Immer, bis ins hohe Alter hinein, war er für „seine Fachrichtung Dirigieren/Korrepitation“ da, brannte sein Herz für dieses Lebenswerk, vermochte er durch klug und besonnen vorgetragene Beiträge so manche Diskussion zu bereichern. Und immer auch lag ihm das persönliche Verhältnis zu seinen Studierenden und dem Kollegium am Herzen – so, wie es schon im Schulaufsatz aus dem Jahre 1966 aufgeschrieben wurde ...

Mit Freude und großer Zufriedenheit erlebte Horst Böhm das 40-jährige Jubiläum der Fachrichtung am 1. Juni 2014. Das MT-JOURNAL berichtete in seiner 38. Ausgabe ausführlich darüber. Kurz vor seinem 84. Geburtstag – gesundheitlich schon schwer geprüft – erfuhr er von der Auflösung und Neuordnung der Fachrichtung Dirigieren/Korrepitation zur Fachrichtung Klavier/Dirigieren – es hat ihn sehr getroffen.



FOTO: PRIVAT

Im März 2019 ist Horst Böhm im Kreise seiner Familie verstorben. Er wurde am 11. März zur letzten Ruhe gebettet.

Alle, die ihm begegneten und ein Stück Weges mit ihm gegangen sind, werden sich erinnern an menschliche Wärme, Humor und Fürsorglichkeit.

Prof. em. Gunhild Brandt  
Fachrichtung Dirigieren/Korrepitation  
Dekanin Fachbereich I von 1997 bis 2000,  
Prorektorin für Lehre und Studium  
von 2000 bis 2006



FOTO: CHRISTIAN KERN

Prof. Horst Böhm (2. v.r.) in der Jury des Duo-Wettbewerbs CLARA SCHUMANN anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der damaligen Fachrichtung Dirigieren/Korrepitation 2014

VORSCHAU

**Das Böse erobert die Bretter,  
die die Welt bedeuten:**

**SHAKESPEARE – LIEBE MACHT KRIEG**

**HMT-Sommertheater 2019**

**A**uch in diesem Sommer zeigt das zweite Studienjahr des Schauspielinstituts HANS OTTO ein Sommertheater mit allen dazu nötigen Zutaten: Geschliffene Dialoge! Aberwitzige Situationen! Wilde Choreographien und mit einer Live-Musik, die das Mittelalter wieder aufleben lässt! Und dies alles mit freundlicher Unterstützung von Master Shakespeare!

Im Zentrum der Bühne steht eine abstrakte schwarze Festung. Mystisch und gewaltig ragt sie aus dem Nebel und beherrscht die grausamsten Figuren Shakespeares. Sie spannen ihre Fäden in alle Richtungen und greifen mit ihren blutigen Fingern nach der Macht!



Endlich melden sich die bösen Figuren aus Shakespeares Theaterkosmos zu Wort! Nichts mehr von den weichgespülten Sommernachtsträumen oder den schwülstigen Sonetten à la Romeo und Julia, Schluss mit den gähnend lustigen Verwechslungskomödien – in diesem Sommer erobert das Böse die Bretter, die die Welt bedeuten, weil die abgründigen Figuren uns die Welt viel besser beschreiben als ihre seichten Brüder und Schwestern.

Mit überspitzten Kostümtzitanen aus dem Elisabethanischen Zeitalter, kombiniert mit heutiger Kleidung, werden der Humor des Stückes aufgegriffen und die Absurdität der Figuren unterstützt.

FOTOS: MARION WENZEL / SCHAUSPIELINSTITUT

Samstag, 29. Juni bis Mittwoch, 10. Juli, jeweils 20 Uhr – spielfrei: Montag, 1. Juli und 8. Juli

Innenhof des Grassimuseums, Johannisplatz 5-11

Shakespeare – LIEBE MACHT KRIEG — Sommertheater der Schauspielstudenten

*Es spielen* Elias Baumann, Tristan Becker, Marin Blülle, Camille Dombrowski, Anton Dreger, Richard Feist, Naemi Feitisch, Leo Goldberg, Julian Gutman, Kriemhild Hamann, Anastasia-Lara Heller, Clemens Kersten, Isabella Krieger, Anton Löwe, Annie Nowak, Marlene Reiter, Emma-Katharina Suthe, Jan Wenglarz

*Regie* Jan Jochymski — *Bühne und Kostüm* Theresa Steinert — *Choreographie* Silvia Zygouris  
*Musikalische Leitung* Jens Baermann — *Studio Musik* Marco DeHaunt — *Kämpfe* Andreas Kühnel

Karten zu 15 €, ermäßigt 7,50 €, HMT-Studierende 2,50 € – nur noch wenige Restkarten an der Abendkasse  
Bei Vorlage Ihrer Eintrittskarte für das Sommertheater erhalten Sie bis zum 31.12.2019  
ermäßigten Eintritt in die drei Museen im GRASSI.

**Der Dicke Muss Ins Tor!**  
**LEIPZIGS NEUE BRASSBAND MIT KONZERTEN IN LEIPZIG**

„Der Dicke Muss Ins Tor!“ ist angetreten, um die Hüften zu schütteln und die Luft zum Kochen zu bringen. 10 Spieler marschieren ins Stadion. Die Mannschaft, eine junge wilde Marching Band aus Leipzig, bringt die Musik von New Orleans zu dir nach Hause. – Anpfiff, das Spiel geht los.

Die treibenden Bässe der Tuba und knackigen Beats der Trommler geben dem sechsköpfigen Bläsersatz den Kick, und die Sängerin trifft mit ihrer Soulstimme direkt das Runde ins Eckige. Als Botschafter der Bewegungsmusik tragen sie ihre Lebensfreude in die Welt und bringen die jubelnde Meute die ganze Nacht zum Tanzen.

Toooooor! Ein Tor in der 87. Minute. Das Stadion jubelt. Die Dicken holen den Sieg für ihr Team. Was für ein grandioses Spiel, ist doch klar, dass handgemachte Musik immer noch am meisten groovt!

Die Brassband „Der Dicke Muss Ins Tor!“ um Jazzsaxofon-Studentin Judith Kellner macht in der Woche vom 22. bis zum 26. Juli 2019 Straßenmusik an ganz verschiedenen Orten in Leipzig – so am 26. Juli, 21 Uhr in der Kaya Bar, Wolfgang-Heinze Straße 38 in Leipzig (Connewitz).

Weitere Daten und Orte sind auf der Facebookseite der Band zu erfahren.



**Die Band „Der Dicke Muss Ins Tor!“**  
Gründung: Sommer 2018

Voc: Carolina Jass/Christine Fischer (nicht im Bild)  
Trompete: Linus Bornheim, Jakob Maes, Luke Strange  
Saxofon: Judith Kellner, Roman Polatzky  
Posaune: Paul Quistorp, Ludwig Kociok (Alumnus)  
Drums: Hermann Spannenberger, Lukas Seeber  
Tuba: Philipp Reinsch



FOTO: ORGELAKADEMIE

## VII. EUROPÄISCHE ORGELAKADEMIE LEIPZIG 2019

Sonntag, 28. Juli – Sonntag, 11. August

Künstlerische Leitung: Prof. Martin Schmeding

Der Andrang ist groß und bereits im März waren fast alle Kurse für die aktive Teilnahme ausgebucht: Die Europäische Orgelakademie an der HMT unter der Künstlerischen Leitung von Prof. Martin Schmeding erfreut sich international großer Beliebtheit. Junge Organisten aus ganz Europa, aber auch aus den USA, Korea und sogar Australien holen sich vom 28. Juli bis zum 11. August 2019 Anregungen, Tipps und Tricks bei Meistern des Orgelspiels. Die Repertoirepalette reicht von spanischer Musik

des 16. Jahrhunderts über – natürlich – Johann Sebastian Bach und Französische Symphonik bis hin zu Olivier Messiaen und Improvisation.

Ein ganz besonderes Angebot ist in diesem Jahr ein Kurs bei dem berühmten japanischen Organisten, Cembalisten und Dirigenten Masaaki Suzuki, für den die Teilnehmenden extra ausgewählt wurden. Als weiteres „Special“ wird Prof. Martin Schmeding Orgelwerke Robert Schumanns an einem Pedalflügel (siehe Foto) unterrichten, der eigens aus Belgien antransportiert wird.

Die Konzerte sowie Vorträge der Dozenten sind öffentlich – die Orgelakademie lädt herzlich dazu ein (Termine siehe rechts).

Auch die Teilnehmenden werden das Gelernte in Konzerten – bei freiem Eintritt – präsentieren. Liebhaber des Orgelspiels haben die Möglichkeit, mit dem Erwerb einer Tageskarte bei den Kursen an der HMT, aber auch außerhalb (z.B. in Rötha, Pomßen oder Freiberg) den Profis über die Schulter und auf die Finger zu sehen.

FOTO: VEREINIGTE DOMSTIFTER, F. BOXLER



So, 28. Juli, 19 Uhr, Dom zu Merseburg  
**Eröffnungskonzert**

Michael Schönheit  
(Gewandhausorganist)  
In memoriam J. S. B. – Zu Bachs 269. Todestag Werke von J. S. Bach, Franz Liszt und Julius Reubke  
Karten zu 15 €, erm. 10 € im VVK ab Juni im Merseburger Dom und Abendkasse

Di, 30. Juli, 10.30 Uhr  
Rittersaal Merseburg

**Vortrag von Michael Schönheit:**  
Die Geschichte der Erbauung der Merseburger Domorgel durch Friedrich Ladegast, der Orgelkomponist Franz Liszt und die Restaurierung des Instruments in den Jahren 2001-2004 \*

Di, 30. Juli, 19.30 Uhr  
Nikolaikirche Leipzig  
**Konzert Ben van Oosten (NDL)**  
Werke von Louis Vierne, César Franck, Marcel Dupré  
Karten zu 15 €, ermäßigt 10 €

Mi, 31. Juli, 12 Uhr  
Michaeliskirche Leipzig  
**Mittagsmusik**  
Teilnehmer der Orgelakademie

Mi, 31. Juli, 15 Uhr  
HMT Leipzig, Großer Saal  
**Vortrag von Ben van Oosten:**  
19th Century French Organ Symphonists

Mi, 31. Juli, 19.30 Uhr, Neue Propsteikirche St. Trinitatis Leipzig  
**Teilnehmerkonzert I**

Do, 1. August, 19.30 Uhr  
Nikolaikirche Leipzig  
**Konzert Paul Jacobs (USA)**  
Werke von J. S. Bach, Olivier Messiaen, Louis Vierne und John Weaver  
Karten zu 15 €, ermäßigt 10 €

Fr, 2. August, 19.30 Uhr  
HMT Leipzig, Kammermusiksaal  
**Konzert Martin Schmeding (HMT)**  
Orgel und Pedalflügel – Werke von Robert Schumann und J. S. Bach  
Karten zu 7,50 €, erm. 5,50 €, HMT-Studierende 2,50 €

So, 4. August, 11 Uhr, HMT Leipzig, Kammermusiksaal und Großer Saal  
**Teilnehmerkonzert II**

So, 4. August, 13 Uhr  
HMT Leipzig, Kammermusiksaal  
**Vortrag von Martin Schmeding:**  
Der Pedalflügel – Revolution oder Sackgasse der musikalischen Evolution?

So, 4. August, 15 Uhr  
Rötha, St. Marien und St. Georgen  
**Konzert Hans Fagius (SWE)**  
Werke von Andrea Gabrieli, Girolamo Frescobaldi, Johann Kuhnau, Felix Mendelssohn Bartholdy, Niels W. Gade und J. S. Bach  
Karten zu 10 €, ermäßigt 7 €

Mo, 5. August, 15 Uhr  
HMT Leipzig, Kammermusiksaal  
**Vortrag von Hans Fagius:**  
Felix Mendelssohn as organist and his organ music

Mo, 5. August, 20 Uhr  
HMT Leipzig, Großer Saal  
**Vortrag von Thomas Lennartz:**  
Improvisation – Kopie oder Neuerung?

Di, 6. August, 19.30 Uhr  
Nikolaikirche Leipzig  
**Konzert Thomas Lennartz (HMT)**  
FACETTEN – Orgel Improvisationen  
Karten zu 15 €, ermäßigt 10 €

Mi, 7. August, 12 Uhr  
Michaeliskirche Leipzig  
**Mittagsmusik**  
Teilnehmer der Orgelakademie

Mi, 7. August, 19.30 Uhr, HMT Leipzig, Kammermusiksaal und Großer Saal  
**Teilnehmerkonzert III**

Do, 8. August, 19.30 Uhr, Dom Freiberg  
**Konzert Andrés Cea Galán (ESP)**  
Werke von Johann Speth, Georg Böhm, Juan Cabanilles, Johann Pachelbel u.a.  
Karten zu 8 €, ermäßigt 6 €

Fr, 9. August, 14.30 Uhr  
HMT Leipzig, Kammermusiksaal  
**Vortrag von Andrés Cea Galán:**  
The European notational territories for keyboard music

Fr, 9. August, 19.30 Uhr  
Michaeliskirche Leipzig  
**Konzert Henry Fairs (GBR)**  
Musik lieblich und ernst  
Werke von J. S. Bach, Edward Elgar, Robert Schumann, Max Reger  
Karten zu 7,50 €, erm. 5,50 €, HMT-Studierende 2,50 €

So, 11. August, 11 Uhr, HMT Leipzig, Kammermusiksaal und Großer Saal  
**Teilnehmerkonzert IV**

So, 11. August, 12.30 Uhr  
HMT Leipzig, Großer Saal  
**Vortrag von Henry Fairs:**  
Bachs Leipziger Choräle

[www.hmt-leipzig.de/home/akademien-wettbewerbe/orgelakademie](http://www.hmt-leipzig.de/home/akademien-wettbewerbe/orgelakademie)

\*) wenn nicht anders vermerkt: Eintritt frei, ansonsten Karten an der Abendkasse



FOTO: PRIVAT

Als besonderen Leckerbissen für Organisten bietet Prof. Martin Schmeding einen Schumann-Kurs am Pleyel-Pedalflügel an.

An der Ladegast-Orgel im Merseburger Dom spielt Gewandhausorganist Michael Schönheit am 28. Juli das Eröffnungskonzert der Orgelakademie 2019



# EX TEMPORE

## 6. Leipziger Improvisationsfestival für Alte Musik 19. bis 22. September 2019

### Geschichte des Festivals

2009 von Christian Fischer ins Leben gerufen, findet das Festival seit 2011 im zweijährigen Turnus jeweils im September unter der Leitung von Martin Erhardt (Lehrauftrag in der Fachrichtung Alte Musik) und mit dem ausschließlichen Fokus auf historischer Improvisation erfolgreich statt. Veranstalter ist das DEUTSCHE INSTITUT FÜR IMPROVISATION e.V. mit Sitz in Leipzig.— Das Festival ist ein Gesamtpaket aus Konzerten, Workshops, JamSessions und Vorträgen, das in den vergangenen Jahren sowohl ein auffallend junges und waches Leipziger Publikum als auch viele spezifisch Interessierte aus ganz Mitteleuropa anlockte.

### Die Idee

Aller Anfang ist Improvisation. Kinder können schon jahrelang munter plaudern, bis sie schließlich lesen und schreiben lernen, und unsere Vorfahren konnten schon jahrtausendlang musizieren, ohne Musik aufschreiben zu können und zu müssen. Obwohl im Lauf der Jahrhunderte tendenziell Musik immer genauer schriftlich fixiert wurde, behauptet spontanes Musi-

and bringt sie uns ins Hier und Jetzt – EX TEMPORE. Deziert nimmt das Festival dabei Abstand von jeglicher Form des Crossover. — Einige der größten Alte-Musik-Spezialisten, die meisterhaft in der Musiksprache einer vergangenen Epoche improvisieren, werden in Leipzig konzertieren, unterrichten und referieren.

### Die vier Konzerte

Vier historische Szenarien aus vier Ländern, alle jedoch aus dem 17. Jahrhundert, bilden diesmal die Kulissen für die Konzerte, in denen schon traditionsgemäß auf der Bühne Musiker improvisierend zusammentreffen, die noch nie vorher miteinander musiziert haben. — **Leipzig 1684:** Das Eröffnungskonzert im Historischen Speisesaal im Hauptbahnhof am Donnerstag, dem 19. September, 20 Uhr widmet sich Johann Rosenmüller in Leipzig. Star-Gambist Paolo Pandolfo wird mit seinen Improvisationen den Vokalklang des Ensemble 1684 krönen. — **Kopenhagen 1634:** Zur Hochzeit des dänischen Kronprinzen reiste der deutsche Geigenvirtuose Johann Schop in Begleitung von Heinrich Schütz und traf am

guest Ian Harrison (Zink) wird die Musik liefern zu improvisierten Tanzchoreographien, die die beiden Tanzmeister Mareike Greb und Bernd Niedecken mit den Teilnehmern eines Tanzworkshops im Historischen Speisesaal im Hauptbahnhof am Samstag, dem 21. September, 19.30 Uhr gemeinsam durchführen werden. — **Venezia 1610:** Der venezianische Organist Giovanni Gabrieli und der florentinische Sänger und Lautenist Giulio Caccini sind sich wahrscheinlich nie begegnet. Sietze de Vries und Sven Schwannberger improvisieren im Abschlusskonzert im Museum für Musikinstrumente (Zimeliensaal) am Sonntag, dem 22. September, 17 Uhr, wie sich die beiden wohl musikalisch hätten begegnet sein können. Liturgische und weltliche Musik werden sich abwechseln, wobei Sven Schwannberger sich zu seinem eigenen Gesang auf der Laute begleiten wird.

### JamSessions, Workshops und Vorträge

Zur Idee von EX TEMPORE gehört auch, dass jeder selbst aktiv werden und lernen kann. Mit den AlteMusik-JamSessions, die jeweils nach den Konzerten am Freitag und Samstag stattfinden, haben wir eine Plattform geschaffen, die kreative Köpfe aus ganz Europa in Leipzig unter einen Hut bringt. In Fortsetzung der legendären Auftritte im Zimmermannschen Kaffeehaus von Telemann, Bach, Fasch, Pisendel und Co. wird in einer mit Jazz vergleichbaren Aufführungssituation, aber in barocker Stilistik improvisiert. Das Podium ist offen, jeder kann zuhören und mitmachen. Ungewöhnliche Stage-Meetings garantiert! — In den Workshops können (nicht nur) Studierende spezifische Improvisationstechniken lernen. Insgesamt 15 Dozenten werden mit ihrer Pädagogik die gesamte Bandbreite der historischen Improvisation lehren – für alle Instrumente und Sänger werden Themen angeboten. Manche Künstler geben am Tag nach ihrem Konzert im Workshop einige ihrer Tipps und Strategien preis. In den meisten Workshops



zieren bis heute seinen Platz im Musikleben, denn ohne Lebendigkeit wäre Musik nicht Kunst. — In Renaissance und Barock nun wurden sowohl die schriftliche als auch die mündliche Musizierkultur stark gepflegt: Damals konnte sich so gut wie jeder Musiker in seiner Musiksprache „frei ausdrücken“ – also improvisieren. — Die Idee des Festivals ist es, auch die historische Improvisationspraxis als kulturelles Erbe und wesentliches Element der „Wiederbelebung“ der Alten Musik anzusehen. Die Improvisation holt Alte Musik in ihrer Zeit ab

Rande der Feierlichkeiten dort mit dem französischen Geiger Jacques Foucart im musikalischen Wettstreit zusammen. Die Geiger Mechthild Karkow und Matthieu Camilleri sowie der Organist Jan Katzschke schlüpfen in die Rollen der drei historischen Musikerpersönlichkeiten und werden dieses Ereignis am Freitag, dem 20. September, 19.30 Uhr in der Alten Börse re-inszenieren. — **London 1665:** Im England des 17. Jahrhunderts erreichten die geselligen Country Dances ungeahnte Beliebtheit. Das Ensemble ALL'IMPROVVISO mit special

können die Teilnehmer Rüstzeug für die JamSessions erlernen. Auch ein Workshop für Kinder und Jugendliche sowie ein Tanzworkshop werden angeboten. — Vorträge werden das Festival auch wissenschaftlich fundieren. Eine Bücherstube im Festivalbüro bietet Gelegenheit zum Schmökern und zum Erwerb von Literatur über historische Improvisation. — Nicht zuletzt ist EX TEMPORE mit dieser Konzeption der vielleicht wichtigste Treffpunkt eines europäischen Netzwerkes für historische Improvisation.

### Termine der Vorträge und Workshops:

#### Freitag, 20. September

**10–12.30 Uhr und 13.30–16 Uhr – HMT, Dittrichring 21 WORKSHOPS**  
Tastensinstrumente: Sietze de Vries (NDL)  
alle Instrumente 415 Hz: Jostein Gundersen (NOR)  
alle Instrumente 440 Hz: Paolo Pandolfo (ITA)  
Vokal: Niels Berentsen (NDL)

**16.30 Uhr – HMT, Dittrichring 21**  
VORTRAG Niels Berentsen  
*Improvisierte Vokalpolyphonie im 14. und 15. Jahrhundert*

#### Samstag, 21. September

**10–12.30 Uhr und 13.30–16 Uhr – HMT, Dittrichring 21 WORKSHOPS**  
Tastensinstrumente: Jan Katzschke (D)  
alle Instrumente 415 Hz: N.N.  
alle Instrumente 440 Hz: Matthieu Camilleri (FRA)  
Vokal: Sven Schwannberger (D)  
für Kinder und Jugendliche: Michael Spiecker (D)  
Tanz: Mareike Greb (D), Bernd Niedecken (D)

**16.30 Uhr – HMT, Dittrichring 21**  
VORTRAG Sven Schwannberger  
*Soavi accenti: Lieblichkeit als Schlüssel zum Verständnis barocker Gesangskunst*

#### Sonntag, 22. September

**10–12.30 Uhr und 13.30–16 Uhr – HMT, Dittrichring 21 WORKSHOPS**  
Tastensinstrumente: Panagiotis Linakis (GRE)  
alle Instrumente 415 Hz: Mechthild Karkow (D)  
alle Instrumente 440 Hz: Ian Harrison (GBR)  
Vokal: Martin Erhardt (D)

Informationen, Anmeldung und Tickets unter:  
[www.improfestival-leipzig.de](http://www.improfestival-leipzig.de)

Veranstalter: Deutsches Institut für Improvisation,  
c/o Tilo Augsten, Leopoldstraße 12, 04277 Leipzig

Künstlerische Leitung und Organisation:  
Martin Erhardt, [info@improfestival-leipzig.de](mailto:info@improfestival-leipzig.de)

Preise:  
Konzerte: 15/10 € – Workshops pro Tag: 40/25 €  
JamSessions und Vorträge frei

# Erste ▶ Europäische ▶ Kammermusik ▶ Akademie ▶ Leipzig 2019

## WELCOME EUROPE!

**ZUM ERSTEN MAL** findet vom 24. bis zum 29. September 2019 die Europäische Kammermusik Akademie Leipzig 2019 (EKAL) statt. Zu dieser Akademie präsentieren sich elf Kammermusikensembles aus zehn Ländern Europas. Die gastgebende Hochschule für Musik und Theater FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY Leipzig und der Freundeskreis der HMT e.V. veranstalten nahezu 30 Konzerte in den traditionsreichen Musikhäusern Leipzigs und Mitteldeutschlands — ein einzigartiges Podium! Hochtalentierte junge Ensembles europäischer Musikhochschulen begegnen sich in einem der führenden Musikzentren Europas, um das gemeinsame kulturelle Erbe kennenzulernen, um zusammen für die europäischen Ideale einzutreten und in die Zukunft zu schauen. Leipzig, der Freistaat Sachsen und Mitteldeutschland laden mit ihrem weltoffenen Publikum ein: **WELCOME EUROPE!**

Das Anliegen der EKAL ist es, die Kammermusikausbildung an den Hochschulen zu fördern und ein Netzwerk für Studierende und Lehrende zu bilden. Während der Akademiewoche erhalten die Studierenden die Möglichkeit, in der Hochschule für Musik und Theater FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY Leipzig (HMT) allabendlich Konzerte zu gestalten, im künstlerischen Wettbewerb zu stehen sowie sich untereinander und mit Studierenden der HMT auszutauschen. Da-



rüber hinaus erhalten die Ensembles die Gelegenheit, Konzerte in so außergewöhnlichen Räumen und Sälen wie dem Bach-Archiv, den originalen Wohnhäusern von Mendelssohn, Schumann, Grieg (alle Leipzig) und Schütz (Weißenfels) sowie in den Geburtshäusern von Händel (Halle) und Schumann (Zwickau) zu spielen. Auch die in Mitteldeutschland gelegenen großen Wirkungsstätten berühmter Komponisten wie das Schloss Köthen (Bach), die Schlosskapelle Torgau (Johann Wal-

ter), die Alte Nikolaischule Leipzig (Wagner) werden mit einbezogen. Außerdem bieten herausragende Gebäude wie das Bundesverwaltungsgericht, das Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli der Universität Leipzig, das Museum der bildenden Künste Leipzig (Klingersaal, Beethoven) sowie viele weitere erlesene Spielstätten den Ensembles hervorragende Podien. 42 Studierende, die von einer Hochschullehrerin und drei Hochschullehrern begleitet werden, erhalten damit die Gelegenheit, den Schatz originaler Schauplätze der Musikgeschichte



FOTO: JOSEF SCHUMANN



FOTOS: PRIVAT

1\_Gyldfeldt Quartett  
2\_Budapest Tuba Quartet

im mitteldeutschen Raum kennenzulernen. Das ist für junge, hochbegabte Musikerinnen und Musiker aus der ganzen Welt eine außergewöhnliche Gelegenheit und wird eine große Signalwirkung haben: Leipzig, Sachsen und Mitteldeutschland präsentieren sich mit ihren musikhistorisch herausragenden Orten als Stätten der internationalen, weltoffenen Begegnung. An der Akademie beteiligen sich Ensembles aus den Partnerstädten Leipzigs (Birmingham, Krakau und Lyon) sowie aus den Städten Amsterdam, Basel, Brüssel, Budapest, Kristiansand, Porto

und Stuttgart. Künstlerischer Kooperationspartner ist das HARMOS Festival in Porto, zu dem Studierende der HMT seit 2010 regelmäßig eingeladen sind. Für die meisten Ensembles, die sich bereits kammermusikalisch spezialisiert haben und oft kurz vor dem Eintritt in das Berufsleben, in die nicht selten freiberufliche Tätigkeit, stehen, soll die Akademie eine Förderung auf hohem professionellem Niveau ermöglichen. Damit setzt die EKAL neben den üblichen Schwerpunkten der Solistenausbildung,

der Orchesterausbildung sowie der pädagogischen Ausbildung einen neuen, in der Musikhochschullandschaft nicht so oft vorhandenen Schwerpunkt in der Kammermusikausbildung. Bewusst soll die EKAL nicht allein auf die klassischen Formate der Kammermusik (Streichquartett, Bläserquintett und Klavierkammermusik) beschränkt sein. So sind u.a. auch ein Klarinetten-Quartett, ein Tuba-Quartett, ein Streichtrio und ein Trio in der besonderen Besetzung Flöte, Violoncello und Klavier zu erleben.

1\_Trio de Stäel

2\_Fluminis Quintet

3\_Color Clarinet Quartet



FOTO: 1, 2: PRIVAT



FOTO: PAULINA J. KOZLUT



FOTO: NINA ALTENBÜRGER



FOTO: HANS-GEORG FISCHER

3\_Five Spice

4\_Molique Quartett



FOTOS: PRIVAT

1\_Fitzroy Piano Quartet

Für die beteiligten europäischen Ensembles, deren Studierende wiederum aus aller Welt kommen, hat das Projekt Akademie-Charakter: Die Studierenden stehen im Wettbewerb zueinander und können sich untereinander beruflich vernetzen. Sie können ihren künstlerischen Leistungsstand an aus-

erlesenen, historisch bedeutsamen und gesellschaftlich herausragenden Orten präsentieren, an denen Engagements gewöhnlich nur für erstklassige Künstler aus aller Welt möglich sind. Für das Publikum der Konzerte in Leipzig, Sachsen und Mitteldeutschland hat die EKAL Festival-Charakter.

Das Programm der EKAL enthält neben den Konzertauftritten der teilnehmenden Ensembles weitere Programmpunkte akademischen Inhalts: Neben Konzertbesuchen und Besichtigungen der Musikerstätten und Museen ist ein Workshop zu „High Performance Culture“ vorgesehen. Ziel dieses Programms ist es, die Erfahrungen aus dem Spitzensport für die Gruppenarbeit mit Musikern zu transferieren. Die Erfahrung zeigt, dass sich die Problematiken in der Teamarbeit des Sports und der Musik auf verblüffende Weise ähneln – sei es in großen Gruppen (Fußballmannschaft – Orchester) oder in kleineren Besetzungen (kleine Wettkampfgruppen – Kammermusikensembles). Ein solches Programm ist von dem erfolgreichen Trainer der norwegischen Olympia-Ski-Alpin-Mannschaft Jarle Aambo gemein-

sam mit den Berliner Philharmonikern entwickelt worden, um junge Musiker zu fördern. Wir sind sehr glücklich, dass Jarle Aambo auch für die EKAL gewonnen werden konnte.

Die EKAL wird maßgeblich durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK), den DAAD sowie durch das Referat Internationale Zusammenarbeit und das Kulturamt der Stadt Leipzig finanziert. Zudem unterstützt die INTERTEC GROUP, Oakland, USA, die durch Dr. Rüdiger Naumann-Etienne der HMT bereits über viele Jahre verbunden ist, die Akademie.

So fördert und verbindet die Europäische Kammermusik Akademie Leipzig 2019 die HMT und viele europäische Musikhochschulen mit ihren Studierenden aus aller Welt. Eines der führenden europäischen Musikzentren – Leipzig, Sachsen und Mitteldeutschland – öffnet sich mit dem Publikum und den Menschen vor Ort für ein kulturell vielfältiges Europa.

*Prof. Hanns-Martin Schreiber  
Fachrichtung Klavier/Dirigieren  
(Klavierkammermusik)*

2\_Trio des Lumières

3\_Trio Sørlandet

4\_Trio Boccherini



FOTO: RICCARDO AMBROSIO



FOTO: PRIVAT



FOTO: DOMINIQUE COUÉFFÉ